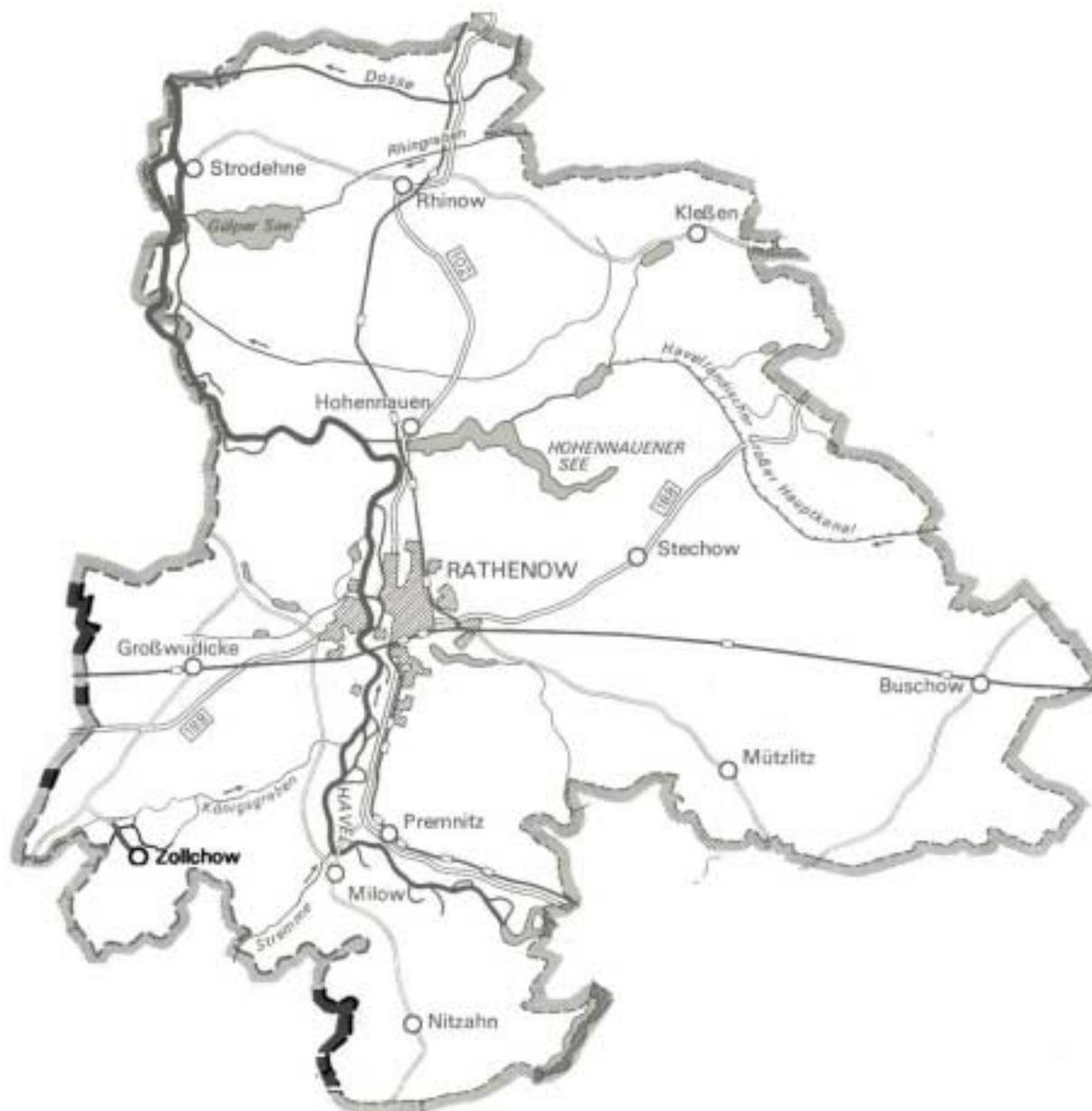


# Antifaschistisches Autorenkollektiv



**Zusammenfassende Dokumentation der  
rechtsextremen Aktivitäten im westlichen Teil des  
Landkreises Havelland für 2000**

## Inhalt:

- 1.Rechtsextremismus- Faschismus
  - 1.1. Rechts und Links
  - 1.2. Rechtsextremismus
  - 1.3. Faschismus
  - 1.4. Der Begriff in der Dokumentation
- 2.Rechtsextremismus in Rathenow
  - 2.1.Situation/Lage
  - 2.2.Rechtsextreme Straftaten in Rathenow
    - 2.2.1. Straftaten aus rassistischen Motiven
    - 2.2.2. Straftaten aus politischen Motiven
    - 2.2.3. Zeigen und Verwenden von NS – Propaganda
    - 2.2.4. Sonstiges
  - 2.3.Rechtsextreme Gruppierungen in Rathenow
    - 2.3.1. Kameradschaft Rathenow
    - 2.3.2. Arische Kämpfer – White Power Rathenow
    - 2.3.3. White Warriors Rathenow
  - 2.4. Rechtsextremismus in Rathenower Schulen
  - 2.5. Anzeigenpolitik
- 3.Rechtsextremismus in Premnitz
  - 3.1.Situation/Lage
  - 3.2.Rechtsextreme Straftaten in Premnitz
    - 3.2.1. Straftaten aus rassistischen Motiven
    - 3.2.2. Straftaten aus politischen Motiven
    - 3.2.3. Zeigen und Verwenden von NS – Propaganda
  - 3.3.Rechtsextreme Gruppierungen in Premnitz
    - 3.3.1. Kameradschaft Premnitz
  - 3.4. Security Zarnikow
  - 3.5. Rechtsextremismus im Amt Premnitz
    - 3.5.1.Mögelin
      - 3.5.1.1.Rechtsextreme Straftaten in Mögelin
- 4.Rechtsextremismus in weiteren Orten im westlichen Havelland
  - 4.1.Amt Rhinow
    - 4.1.1.Rhinow
      - 4.1.1.1.Rechtsextreme Straftaten in Rhinow
        - 4.1.1.1.1.Zeigen und Verwenden von NS-Propaganda
    - 4.1.2.Hohenauen
      - 4.1.2.1.Rechtsextreme Straftaten in Hohenauen
        - 4.1.2.1.1.Zeigen und Verwenden von NS-Propaganda
  - 4.2. Amt Milow
    - 4.2.1. Milow
      - 4.2.1.1.Rechtsextreme Straftaten in Milow
        - 4.2.1.1.1.Straftaten aus politischen Motiven
        - 4.2.1.1.2.Zeigen und verwenden von NS-Propaganda
      - 4.2.2. Bützer
        - 4.2.2.1.Rechtsextreme Straftaten in Bützer
- 5.Rechtsextreme Organisationen im westlichen Havelland
  - 5.1.Rechtsextreme Parteien
    - 5.1.1. Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)
    - 5.1.2. Andere rechtsextreme Parteien
  - 5.2.Verbotene rechtsextreme Organisationen
    - 5.2.1.Blood & Honour
  - 5.3. Ausländische rechtsextreme Organisationen
    - 5.3.1.Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei/ Auslands- und Aufbauorganisation (NSDAP/AO)
- 6.Rechtsextreme Hegemoniebestrebungen in Subkulturen
  - 6.1.Hegemoniebestrebungen im “Black Metal”
  - 6.2.Hegemoniebestrebungen im “Dark Wave”
- 7.Fazit

Das “Antifaschistische Autorenkollektiv” ist ein Gemeinschaftsprojekt von antifaschistischen Gruppen im westlichen Havelland.

v.i.s.d.p.: R. Schenker, Straße des antifaschistischen Widerstands 45, 14712 Rathenow

## *1. Rechtsextremismus – Faschismus*

### *1.1. Rechts und Links*

“Rechts” und “Links” sind Begriffe, die aus der Zeit des ersten deutschen Parlaments, das 1848 in der Frankfurter Paulskirche zusammentrat, stammten. In diesem Parlament saßen die Konservativen auf der rechten Seite, die Liberalen in der Mitte und die Progressiven auf der linken Seite.

### *1.2. Rechtsextremismus*

Rechtsextremismus bzw. rechtsextremes Gedankengut beinhaltet u.a.:

- \*die Bereitschaft zur freiwilligen Unterwerfung unter Stärkere bzw. unter nicht legitimierte Herrschaft und die Neigung zur Beherrschung Schwächerer (Autoritarismus)
- \*die Wahrung und Stärkung der eigenen Nation und Erklärung dieser zum obersten Prinzip menschlichen Denkens und Handelns sowie der Abwertung anderer Nationen (Nationalismus)
- \*die Feindschaft gegenüber Juden, die als minderwertig und gefährlich angesehen werden (Antisemitismus)
- \*den Nationalsozialismus zu verherrlichen, zu verharmlosen, zu rechtfertigen oder für ihn ein zu treten (Pronazismus)
- \*die Übersteigerung der Eigenschaften der eigenen Volksgruppe und die Disqualifizierung der Eigenschaften anderer Volksgruppen als minderwertig (Rassismus)

Des Weiteren werden in den einzelnen Definitionsversuchen des “Rechtsextremismus” auch noch folgende Merkmale genannt:

- \*Antipluralismus
- \*Antiparlamentarismus
- \*Intoleranz
- \*Militarismus
- \*Neigung zu Konspirationstheorien
- \*eine biologische Geschichtsauffassung

### *1.3. Faschismus*

Faschismus stammt von dem italienischen Wort “fasces” und bedeutet im ursprünglichen Sinne “Rutenbündel”. Das Rutenbündel war das Symbol von den Kampfverbänden Benito Mussolinis und das Synonym für seine, durch ein totalitäres Staatswesen und nach dem “Führerprinzip” funktionierende, Herrschaft.

Faschistische Diktaturen, denen immer ein antiliberales, antidemokratisches und antisozialistisches Weltbild zu Grunde lagen, gab es aber auch in anderen europäischen Staaten. Insbesondere muß hier der von Adolf Hitler geprägte “Nationalsozialismus” in Deutschland (1933-1945) genannt werden.

### *1.4. Der Begriff in der Dokumentation*

In bezug auf diese Dokumentation haben wir beschlossen den Begriff “Rechtsextremismus” zu verwenden, da dieser Terminus wissenschaftlich gesehen am ehesten auf die behandelte Thematik paßt.

Faschismus, als Bezeichnung einer konkreten politischen Richtung, würde nicht die gesamte Bandbreite der zu behandelnden Personen, Gruppen, Vereine, Organisationen, Parteien betreffen und wäre somit ungenau.

Rechtsextremismus beinhaltet dagegen die Vielzahl und Vielfalt der unterschiedlichen Personen, Gruppen, Vereine, Organisationen, Parteien und Strömungen, die die unterschiedlichen, zu ächtenden, Denkmuster der Definition aufweisen.

## 2. Rechtsextremismus in Rathenow

### 2.1. Situation/Lage

Rathenow liegt im westlichen Teil des Landes Brandenburg, nahe der Landesgrenze zum Bundesland Sachsen Anhalt. Durch die Stadt fließt die untere Havel, die dem Landkreis, dessen Kreisstadt sie ist, den Namen gegeben hat, "Havelland".

Das Havelland gehört zu den mittelgroßen Landkreisen im Land Brandenburg und erstreckt sich mit seinen 1707 qkm von der Grenze zu Sachsen Anhalt im Westen bis zum Bundesland Berlin im Osten. Nördlich grenzt das behandelte Gebiet an die Landkreise Ostprignitz-Ruppin und Oberhavel und südlich an den Landkreis Potsdam Mittelmark sowie die Stadtkreise Brandenburg/Havel und Potsdam. Die bedeutendsten Städte des Havellandes sind Rathenow im Westen, Nauen in der Mitte und Falkensee im Osten.

Würde mensch das genannte Gebiet in Aktiv –und Passivräume unterteilen, würde das gesamte westliche Havelland (der Altkreis Rathenow) den Passivraum bilden und das östliche Havelland (Altkreis Nauen) den Aktivraum.

Bedingt ist diese Entwicklung u.a. auch durch die periphere Lage Rathenows zum Agglomerationsraum Berlin, was wiederum die beiden anderen Städte begünstigt.

Deshalb gelten für die Kreisstadt die negativen Eigenschaften einer sich abwärts entwickelnden Region (Push-Faktoren):

\*wirtschaftliche Stagnation

\*kontinuierliche Abwanderung der Bevölkerung (von 29823 Einwohner im Jahr 1990 auf 26821 im Jahr 2000)

\*überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote: über 21% (Kreis und Land: ungefähr 15 %, Bund: ungefähr 9%); im Monat September 2000 höchste Arbeitslosenquote des gesamten Landes)

\*schlechte Ausbildungschancen und geringe Weiterbildungsmöglichkeiten

Vor allem die wirtschaftliche Krise hat sich tief in die Köpfe der Menschen gebohrt. Die Sorge um einem Arbeitsplatz und um das eigene Wohl ist größer, als die Bereitschaft sich mit Problemen zu beschäftigen, die anscheinend nur "suspekte" und "soziallabile" Randgruppen in unserer Gesellschaft betreffen.

Probleme, wie der Rechtsextremismus, sind zwar seit Jahren bekannt, wurden aber lange Zeit durch einen Großteil der Bevölkerung ignoriert und durch Stadt, Polizei, Justiz und Presse bedeckt gehalten, oftmals mit der fadenscheinigen Begründung den "guten Ruf" Rathenows als Wirtschaftsstandort nicht zu gefährden. Andererseits wurde zum Teil sehr offen vorurteilhaftes, rechtes Gedankengut durch die Verantwortlichen selber verbreitet:

*"Probleme gibt's vor allem mit den Aussiedlern"(...) ,sagte der Beauftragte der Stadt Rathenow für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Rolf Giese, in einem Interview mit der Berliner Zeitung, zur Thematik der rechten Gewalt im Ort, vom 29/30.08.1998. (...) "Ich habe von wirklich vertrauensvollen Leuten aus Rathenow-Ost gehört, daß die sich nicht besonders zivilisiert aufführen. (...) Dabei wollen sie doch Deutsche sein. Na ja und da bilden sich ja Mafia-Strukturen heraus. Ich habe 'ne Tochter in Berlin, ich weiß wovon ich Rede. Klamotten vom feinsten, einkaufen auf dem Kudamm."(...) "Und die Mafia stempelt denen doch die Ausweise. Die Männer sind danach alle Ärzte, die Frauen alle Lehrerinnen. Und dann haben sie die große Klappe."*

Das ein solches Statement kein Einzelfall war, bewiesen mehrere Leserbriefe und Telefonanrufe von Bürgern beim sogenannten "Sorgentelefon" in der Märkischen Allgemeinen Zeitung(MAZ).

Zudem hält bis in die heutige Zeit die Wanderungsbewegung der ursprünglichen Bevölkerung vom Plattenbauviertel Rathenow Ost, dem Stadtteil wo die meisten MigrantInnen aus der GUS untergebracht wurden, in Richtung der Marginalsiedlungen am Stadtrande an.

Zurück, im sich ausbildenden "Ghetto", bleiben meistens nur die ÜbersiedlerInnen und die wenigen AlteingesessenenInnen, die nicht mehr wegziehen wollen oder können.

Den größten Nutzen aus dieser, von geschürten Ängsten und Vorurteilen her resultierenden, Verunsicherung der BürgerInnen haben die RechtsextremistInnen in Rathenow. In ihrem Weltbild sind die ÜbersiedlerInnen keine "echten" Deutschen sondern "Russen", die somit kein Bleiberecht in der

BRD hätten. Deshalb kommt es immer wieder zu Übergriffen auf vor allem jugendliche ÜbersiedlerInnen, wodurch die Integration dieser Menschen weiterhin erschwert wird. Eine Lösung des Problems wurde durch die räumliche Trennung der Konfliktparteien, ähnlich wie bereits mit linksorientierten Jugendlichen, vorerst gelöst. Jungen ÜbersiedlerInnen wurde ein Objekt in Rathenow-Ost überlassen, in dem sie ihre Freizeit zu verbringen haben, während den RechtsextremistInnen einmal mehr der gesamte restliche öffentliche Raum zur Verfügung stand. Ein verlassen solcher "Sektoren" ist in Rathenow deshalb nicht nur gefährlich sondern mitunter auch "verdächtig", wie das Beispiel des Rathenower Hafenfestes beweist:

\*Als am Freitag, dem 07.07.2000, mehrere linksorientierte Jugendliche das Fest besuchten und gegen 22.30 Uhr von einer zahlenmäßig größeren Gruppe Rechtsextremisten angegriffen wurden, wurden nicht die Täter, sondern die Opfer des Platzes verwiesen. Polizeiliche Begründung: die zahlenmäßig kleinere Gruppe der Linksorientierten hätte angeblich provoziert.  
(Quelle: Rote Hilfe Rathenow)

Überhaupt kam es im Jahr 2000 immer wieder zu Bestrebungen soziale Randgruppen, wie z.B. die linksorientierten Jugendlichen vom Lutherplatz, aus dem Stadtbild zu vertreiben. Über Monate beschwerte sich ein Anwohnerehepaar über die angeblichen Lärmbelästigungen und die mitgeführten Hunde im MAZ-Sorgentelefon, was u.a. zu ständigen Polizeikontrollen auf dem öffentlichen Platz führte. Weiterhin wurde von der Stadt sogar in Erwägung gezogen die dortigen Sitzbänke abzubauen, um so die Jugendlichen zu vertreiben. Zum Vergleich: Über RechtsextremistInnen die sich schon seit mindestens zwei Jahren regelmäßig direkt im Stadtzentrum vor dem Kaufhauskomplex "Multistore" aufhalten, Passanten anpöbeln und ihren Treffpunkt immer wieder mit Einwegbierflaschen und sonstigen Verpackungsmüll einsauen beschwerte sich im Sorgentelefon noch niemand. Doch ÜbersiedlerInnen und linksorientierte Jugendliche waren bei weitem nicht die einzigen Gruppen die in Rathenow durch rechte und rechtsextreme Aktivitäten benachteiligt wurden. Ein großes Thema war in diesem Zusammenhang vor allem auch die Lage der Asylbewerber in der Kreisstadt. Vorweg noch einige Sätze aus dem Interview zwischen Stadtsprecher Giese und der Berliner Zeitung:

*"Giese (...), beklagt sich darüber, daß gerade Rathenow mit seinen Problemen viel mehr Asylbewerber abkriegt als das reiche Nauen aus dem Speckgürtel und sagt: "Das schürt natürlich Vorurteile bei den normalen Leuten. Das ist wie mit den Assis, die angeblich Geld für ihre Hunde kriegen. Dis stimmt gar nicht. Da habe ich mich erkundigt. Aber zu den Ausländern und so, da kann ihnen die Frau Gyros oder so bestimmt mehr sagen, warten Se mal."*

*Giese telefoniert kurz um herauszufinden, daß die Frau, die er meint, Grygo heißt und auch nicht für Ausländer zuständig ist."*

Nicht zuständig fühlte sich auch anscheinend so richtig niemand in der Stadt, als es ab 1999 wieder verstärkt zu Übergriffen auf AsylbewerberInnen in der Stadt kam.

So bekundete u.a. der Rathenower Bürgermeister Hans Jürgen Lünser (Wählergemeinschaft PRO RATHENOW) noch am 02.02.2000 in der Frankfurter Rundschau auf die Frage ob er denn schon im Asylbewerberheim war, nach den Vorfällen, sein offensichtliches Desinteresse:

*"Da müßte ich ja zu jeden anderen gehen, der zusammengeschlagen wurde."*

Erst als 47 AsylbewerberInnen aus den Rathenower Heimen am Birkenweg und in Heidefeld, am 04.02.2000, ein in der BRD-Geschichte singuläres und dadurch enorm medienbeachtetes Memorandum veröffentlichten, in dem sie die unhaltbaren Zustände kritisierten und eine Evakuierung aus Sicherheitsgründen forderten, wurde Rechtsextremismus erstmals, seit dem nun schon fast über 10 Jahre andauernden Terror dieses Personenkreises in Rathenow, als Problem war genommen.

*"Wir, die Asylbewerber aus Rathenow (...), sind den meisten Angriffen von Einheimischen oder so genannten Neonazis in Landkreis und Land ausgeliefert. Wir sind wegen Lebensgefahr aus verschiedenen Ländern geflohen, um Asyl in einem Land zu finden, in dem wir geschützt und respektiert werden. Stattdessen erlitten wir eine Reihe von*

*fremdenfeindlichen Angriffen, die unsere Leben erneut gefährdeten und uns körperliche und seelische Verletzungen zufügten.(...)*

*Sehr geehrte Damen und Herren, wir mußten leider zur Kenntnis nehmen, das trotz dieser Angriffe und unserer Lebensbedrohung die Obrigkeit des Landes Brandenburg nichts getan hat. Wir finden das Land zu unsicher, um darin zu leben. Niemand ist in der Lage, unsere Sicherheit zu garantieren.(...)*

*Bitte, wenn die Rechten nicht zur Ordnung gebracht und Asylbewerber nicht respektiert werden können, wenn die Genfer Konvention nicht berücksichtigt werden kann, bitte, bitte, bitte: Bringen sie uns aus dem Land Brandenburg.(...)*

(Quelle: Der Tagesspiegel 05.02.2000)

Eiligst wurde nach dem Bekanntwerden des Memorandums eine sogenannte Initiative "Tolerantes Rathenow" initiiert, um primär den Ruf der Stadt nicht noch weiter absacken zu lassen.

Doch dazu war es eigentlich schon zu spät.

Am 9.3. um 21.00 Uhr sendete das SFB-Fernsehmagazin Kontraste im Ersten Deutschen Fernsehen (ARD) einen Bericht über Rathenow, in dem u.a. rechtsextreme Jugendliche gezeigt werden, die relativ offen rassistische Statements gaben:

*Kontraste: Warum schlagt ihr sie zusammen? Was haben sie dir getan?*

*Steven Thürling: "Na ja die haben eine andere Farbe als wir, dett is es."*

*Kontraste: Das stört dich? Das ist doch ziemlich rassistisch!*

*Steven Thürling: "Na klar".*

*Kontraste: Darauf bist du stolz?*

*Steven Thürling: "Ist doch jeder hier, na klar."*

Unverschämtheit! Das ist nicht das ganze Rathenow – brüskierte die jetzt beleidigte, aber vorher stillschweigende Bevölkerung, ähnlich wie nach der "Frontal"-Sendung (ZDF) über Frankfurt/Oder.

Und Rathenows Bürgermeister Lünser setzte sich an die Spitze. Die Sendung, die eigentlich als Chance hätte genutzt werden können, wurde wegen ihrer angeblichen Einseitigkeit absolut negiert.

Gipfel dieses fast schon hexenkultartigen Treibens war, die von der Stadtverwaltung initiierte Kundgebung zum Antirassismustag. Statt eines Appells gegen Rassismus mutierte die Veranstaltung, durch den Redebeitrag des Bürgermeisters zur "Anti-Kontraste-Demonstration".

Glücklicherweise wurde dann doch noch das Wort "Zivilcourage" erfunden, so daß z.B. Brandenburgs Ministerpräsident Manfred Stolpe, am 06.04.2000 die Rathenower Asylbewerber besuchte und Verbesserungen ankündigte.

Weiterhin wurde am 09.04.2000 eine Initiative "Unternehmen gegen rechts", an der sich diverse Rathenower und Premnitzer Firmen aus der Optik- und Feinmechanikbranche beteiligten, gegründet. Bestärkt von so viel Verständnis wagten dann 116 Asylbewerber aus den beiden Rathenower Heimen, am 26.04.2000, ein zweites Memorandum an den deutschen Bundestag zu schicken. Die sozialen Bedingungen sollten sich verbessern, da, laut Angaben der Verfasser, nur so der Rassismus auf lokaler Ebene abgebaut werden könne. U.a. wurde ein Recht auf Bildung, Reise, Arbeit, Bareinkäufe und angemessene Unterbringung gefordert.

Doch der Petitionsausschuß des Bundestages erteilte diesen kühnen Vorschlägen aus rechtlichen Gründen am 10.07.2000 eine Absage.

Wochen später kam es dann wieder zu einem rassistischen Übergriff:

Am 25.08. wurde ein britischer Journalist von zwei Polizistinnen festgenommen, nach dem er einen Rechtsextremisten fotografierte, der zuvor mehrere Asylbewerber beleidigte.

Zwar wurden Dienstaufsichtsbeschwerden gegen die Beamtinnen erstellt, doch da nicht sein kann, was nicht sein darf, ist eine wirklich befriedigende Klärung des Sachverhaltes nicht zu erwarten.

Zudem erstatteten die betroffenen Polizistinnen eine Verleumdungsanzeige gegen die Opfer und das Polizeipräsidium Oranienburg gegen den Verein "Opferperspektive", wegen einer Presseerklärung zum Thema.

Gestützt wurden die Beamten vom Brandenburger Innenministerium und vom Landtagsabgeordneten Dieter Dombrowski (CDU), der, laut einem Statement im "Preußenspiegel" vom 03.09.2000, davon überzeugt war das die Beamtinnen korrekt gehandelt hätten und die Polizei pauschal und im konkreten Fall ungerechtfertigt als ausländerfeindlich und gegenüber rechtsradikalen Gedankengut aufgeschlossen dargestellt wurde.

Dombrowski ist in der Region für sein rechtskonservatives Engagement bekannt, seit langem ist er Mitglied in der im "Handbuch deutscher Rechtsextremismus" erwähnten "internationalen Gesellschaft für Menschenrechte", im Januar 1999 sammelte er Unterschriften gegen die doppelte Staatsbürgerschaft, im August 1999 verweigerte er sich einem parteiübergreifenden Bündnis gegen Rechtsextremismus und erst in diesem Jahr wurde bekannt das er 1992 einem Bebauungsplan für das Gewerbegebiet in Heidefeld (Rathenow-Süd) zustimmte, obwohl er, durch eine, 1991 auf einer Präsidiumssitzung des Kreistages von der PDS an ihm weiter gereichte, Schülerdokumentation wußte, daß im dortigen Boden die Überreste eines Außenlagers des KZ Sachsenhausen lagen.

Doch zurück zum Thema.

Am Sonntag, dem 10.09.2000, erhielten der Journalist Frank Jansen (Der Tagesspiegel), der Verein "Opferperspektive" und der Flüchtlingsrat Brandenburg den undotierten "Carl von Ossietzky"-Preis. Der Preis für den Flüchtlingsrat wurde von Christopher Nsoh, einem Asylbewerber aus Rathenow, entgegengenommen.

Die Freude über diesen Erfolg war aber nur von kurzer Dauer: Die BILD-Zeitung veröffentlichte, vermutlich auf Quellen aus dem Brandenburger Innenministerium basierend, am 13.12.2000 einen Bericht über Ermittlungsverfahren und Vorstrafen von zwei Preisträgern. So wurde u.a. Nsoh vorgeworfen wegen Drogenhandels in Frankfurt/Main vorbestraft zu sein.

Und obwohl dies eigentlich nichts mit der schlimmen Situation in Rathenow zu tun hatte, mußte Bürgermeister Lünser natürlich wieder einen seiner berüchtigten Kommentare dazugeben:

*"Ich bin furchtbar wütend. Erst hat Nsoh den Ruf unserer Stadt ruiniert (gemeint ist das erste Memorandum (!); die Autoren). Nun hat er alle getäuscht – und den ehrlichen Asylbewerbern schweren Schaden zugefügt."*  
(Quelle BILD 13.12.2000).

In der MAZ vom 14.12.2000 schürte er sogar Ängste, daß durch das Bekanntwerden von Nsohs Vorstrafe, die Sicherheitslage, die sich angeblich in den letzten Monaten beruhigt hatte, wieder drastisch und insbesondere für die Asylbewerber gefährdet sei – ein indirekter Aufruf zu Straftaten. Auch der Landrat Burkhardt Schröder (SPD), der den Vorfall als "Frechheit" bezeichnet und Nsoh Hausverbot erteilte, sowie der MAZ-Kommentar des Regionalteils "Westhavelländer" vom selben Tag zogen hart mit Nsoh ins Gericht.

Trotzdem bleibt die Frage der Moral aber weiterhin strittig, wenn in diesem Staat z.B. ehemalige Mitglieder der Waffen-SS, wie der Fall eines Kommunalpolitikers aus Stade (Niedersachsen), Anfang November 2000, beweist, die höchste zivile Auszeichnung der BRD, das Bundesverdienstkreuz, vom Bundespräsidenten persönlich überreicht bekommen.

Die Kampagne gegen Nsoh war deshalb nur ein abgekatertes Spiel der Leute, denen auch zuvor nicht wirklich an den Flüchtlingen gelegen war. Denn selbst bei der internationalen Liga für Menschenrechte, die den Carl von Ossietzky-Preis vergibt, reagierte mensch gelassen auf die Vorwürfe :

*"Wir wussten von Vorfällen", allerdings habe man Nsohs Vorstrafe keinen entscheidenden Wert beigemessen, weil nicht er, sondern die Flüchtlingsinitiative ausgezeichnet wurde. Außerdem seien die Vorwürfe "noch nicht geklärt", meinte Zwinge-Makamizile (Vorstandssprecherin der Liga; die Autoren) und zog eine Parallele: "Wir haben oft mit Kriminalisierung zu tun, schon Ossietzky wurde des Landesverrat beschuldigt."*  
(Quelle: MAZ 16./17.12.2000)

## 2.2. Rechtsextreme Straftaten in Rathenow

Die hier dargestellten Sachverhalte sind Handlungen die, laut Strafgesetzbuch (StGB) der BRD, strafbar sind. Sie wurden bei der Polizei angezeigt und dann meistens in Form von "Polizeiberichten" in der regionalen und überregionalen Presse veröffentlicht.

Für die hier im konkreten Fall benannten Fälle gilt außerdem:

1. Die dargestellte Sachverhalte sind lediglich Beispiele für rechtsextreme Straftaten.
2. Ein Anspruch auf Vollständigkeit kann nicht gewährleistet werden.
3. Die unter eins und zwei genannten Erläuterungen gelten ebenso für Premnitz sowie den weiterhin erwähnten Ämtern, Städten und Gemeinden.

### *2.2.1. Straftaten aus rassistischen Motiven*

01.01.2000(Samstag/Neujahrstag)

\*Gegen 0.40 Uhr wurden sechs Asylbewerber in der Wilhem Külz Straße von ungefähr 20 Rechtsextremisten angegriffen und verletzt. Ein 24 Jähriger Pakistani wurde danach mit einem Schädelhirntrauma ins Krankenhaus eingeliefert.

(Quelle: Geschädigter, MAZ 3.1.2000)

08.01.2000(Samstag)

\*Gegen 3.30 Uhr wurde ein 32 Jähriger Asylbewerber aus dem Tschad nach dem verlassen einer Gaststätte am Birkenweg von ungefähr fünf Rechtsextremisten verfolgt und zusammengeschlagen.

(Quelle: Geschädigter, MAZ 10.01.2000)

09.01.2000(Sonntag)

\*In der Goethestraße wurde vor der Gaststätte "Kiste" eine Frau beschimpft und beleidigt. Außerdem wurde gedroht das (farbige) Kind zu töten.

(Quelle: Präventionslagebild des kriminalgeographischen Raumes Rathenow/Premnitz, Mai 2000)

14.01.2000(Freitag)

\*Drei Übersiedler wurden auf dem Parkplatz des "Dance Houses" von acht Rechtsextremisten angegriffen und geschlagen.

(Quelle: Präventionslagebild)

04.02.2000(Freitag)

\*Nachdem das von 47 Asylbewerbern unterzeichnete Memorandum veröffentlicht wurde, drohte ein Unbekannter am Nachmittag per Telefon einen Brandanschlag auf das Asylbewerberheim am Birkenweg an.

(Quelle: MAZ 8.2.2000)

11.02.2000(Freitag)

\*Ein 26 Jähriger Pakistani wurde in der Friedrich Engels Straße von mehreren Rechtsextremisten beschimpft und geschlagen.

(Quelle: MAZ 19/20.02.2000)

14.02.2000(Montag)

\*Mehrere Drohbriefe gegen Ausländer waren im Briefkasten der Stadtverwaltung aufgetaucht. Wegen des Inhaltes wird inzwischen wegen Volksverhetzung ermittelt.

(Quelle: MAZ 17.02.2000)

04.03.2000(Sonnabend)

\*Ein 25 Jähriger rief gegen 16.10 Uhr vor dem Asylbewerberheim am Birkenweg dreimal "Ausländer raus!", bevor er, von der dort postierten Polizei, festgenommen wurde.

(MAZ 6.3.2000)

17.03.2000(Freitag)

\*Am Nachmittag wurden sieben Asylbewerber vor einem Einkaufszentrum von vier Rechtsextremisten aus dem Auto heraus beschimpft.

(Quelle: MAZ 21.03.2000)

\*Gegen 23.00 Uhr nimmt die Polizei vier Rechtsextremisten fest, die kurz zuvor auf einem Parkplatz ausländerfeindliche und rechtsextreme Parolen skandiert hatten.

(Quelle: MAZ 21.03.2000)

21.03.2000(Dienstag)

\*Während der Demonstration zum Antirassismustag auf dem Märkischen Platz wurden Flugblätter gegen Ausländer durch rechtsextreme Jugendliche verteilt.  
(Quelle: MAZ 23.03.2000)

09.04.2000(Sonntag)

\*Nach einem Discobesuch wurde ein 33 Jähriger Asylbewerber gegen 5.15 Uhr morgens von vier Männern und einer Frau in der Bahnhofsstraße attackiert und durch Faustschläge ins Gesicht so verletzt, das er zu Boden ging.  
(Quelle: MAZ 11.04.2000)

19.04.2000(Mittwoch)

\*Gegen Mittag wurde ein 24 Jähriger Asylbewerber aus Pakistan von vier Rechtsextremisten aus einer Telefonzelle gezogen, geschubst und beleidigt. Erst als eine Passantin eingriff, ließen die Täter von ihrem Opfer ab.  
(Quelle: MAZ 22.4.2000)1

25.08.2000(Freitag)

\*Gegen 23.00 Uhr beleidigte ein 21 Jähriger Rechtsextremist mehrere Asylbewerber. Als ein britischer Journalist dies fotografierte, schlug der 21 Jährige auf den Fotografen ein.  
(MAZ 28.8.2000)

06.11.2000(Montag)

\*In der Bahnsteigunterführung wurde eine Vietnamesin von mehreren unbekanntem Jugendlichen geschlagen und seiner Zigaretten beraubt.  
(Quelle: MAZ 10.11.2000)

### 2.2.2. Straftaten aus politischen Motiven

01.01.2000(Samstag/Neujahrstag)

\*Gegen 3.00 Uhr wurden vier Linksalternative in der Goethestraße aus einer Gruppe von 20 bis 25 Rechtsextremisten angegriffen, geschlagen und getreten. (Quelle: Geschädigte, Jungle World Januar 2000)

09.02.2000(Mittwoch)

\*In den Abendstunden wird ein Jugendlicher von einem Rechtsextremisten, der am selben Tag auch in Premnitz an einem gewalttätigen Übergriff beteiligt war, in der Bahnhofstraße geschlagen.  
(Quelle: Geschädigter)

21.03.2000(Dienstag)

\*Nach einer friedlichen Demonstration gegen Rassismus griffen ungefähr 50-70 RechtsextremistenInnen auf dem Märkischen Platz eine Gruppe von ungefähr 40-50 linksalternativen Jugendlichen mit Flaschen an.  
(Quelle: Geschädigte, MAZ 23.03.2000)

15.05.2000(Montag)

\*Gegen 20.00 Uhr schlugen zwei Rechtsextremisten die Windschutzscheibe eines vorbeifahrenden PKWs ein. Ein Passant der dem Fahrer zu Hilfe kommen wollte, wurde mit einer Spitzhacke angegriffen und verletzt.  
(Quelle: Geschädigte., MAZ 17.05.2000)

07.07.2000(Freitag)

\*Gegen 22.30 Uhr wurden ungefähr 10 Personen aus der "linken Szene" auf dem "Hafenfest" am Stadtkanal von ca. 30 RechtsextremistenInnen angepöbelt und mit Flaschen beworfen.  
(Quelle: Geschädigte)

\*Gegen 23.00 Uhr wurde ein Mann in der Bergstraße von mehreren Rechtsextremisten zusammengeschlagen.  
(Quelle: Geschädigter)

15.12.2000(Freitag)

\*Gegen 21.30 Uhr wurde ein Mann vor der ELF-Tankstelle in der Berliner Straße von zwei Rechtsextremisten angegriffen und verletzt.  
(Quelle: Geschädigter, MAZ 19.12.2000)

### 2.2.3. *Verwendung und Verbreitung von NS-Propaganda*

22.02.2000(Dienstag)

\*Fünf, mit Neonfarbe gesprühte, Hakenkreuze(Symbol der NSDAP) wurden in der Mittelstraße durch Polizei festgestellt.  
(Quelle: MAZ 24.02.2000)

11.03.2000(Sonnabend)

\*Am Nachmittag ritzen Unbekannte ein Hakenkreuz in den Kofferraum eines im Stadtzentrum geparkten Autos.  
(Quelle: Präventionslagebild)

15.03.2000(Mittwoch)

\*Ein 17-Jähriger "begrüßte" in der Baustraße seine Freundin mit einer Schreckschußpistole und dem Hitlergruß(Grußformel der NSDAP).  
(Quelle: MAZ 20.03.2000, Brandenburger Woche(BraWo) 19.03.2000)

18.03.2000(Sonnabend)

\*Bei einer polizeilichen Kontrolle eines auf der Ortsverbindungsstraße zwischen Rathenow und Bamme abgestellten Transporters wurden Schußwaffen, Seitengewehre, Teleskopstäbe ("Totschläger"), Hitlerbilder und CD's mit verfassungswidrigen Inhalt festgestellt.  
(Quelle: MAZ 21.03.2000, Preußenspiegel 22.03.2000)

21.03.2000(Dienstag)

\*Nach dem sich neun Rechtsextremisten gegen 21.00 Uhr Polizeianweisungen auf dem Märkischen Platz widersetzten, wurden sie festgenommen. Bei einem der Täter wurde ein T-Shirt mit der Aufschrift "Blut und Ehre" (Parole der SS) festgestellt.  
(Quelle: MAZ 23.03.2000, Preußenspiegel 26.03.2000)

Anfang April 2000(Mittwoch oder Donnerstag)

Ein rechtsextremer Jugendlicher wurde dabei gesehen wie er mehrere Hakenkreuze auf eine Parkbank am Schwedendamm schmierte. Daraufhin wurde eine Anzeige gegen ihn erstellt.  
(Quelle: Zeugen)

14.04.2000(Freitag)

\*Ein 15 Jähriger zeigte am Nachmittag in der Großen Milower Straße zwei vorbeifahrenden Polizeiautos den Hitlergruß.  
(Quelle: MAZ 14.04.2000)

30.04.2000(Sonntag)

\*Ein in der Brandenburger Straße abgestellter PKW wurde von Unbekannten zerkratzt. Außerdem wurde eine Hakenkreuz auf dem Dach eingeritzt.  
(Quelle: Geschädigter)

06.05.2000(Sonnabend)

\*Gegen 3.30 Uhr wurden vier Rechtsextremisten durch die Polizei festgenommen, nachdem aus einer Gruppe von acht Personen "Sieg Heil"(Grußformel der NSDAP) gerufen wurde.  
(Quelle: MAZ 06.05.2000)

12.08.2000(Sonnabend)

\*Vor der Diskothek "Dance House" wurde ein 16 Jähriger festgenommen, der ein T-Shirt mit der Zahl "88" trug (88 = HH= "Heil Hitler" - Grußformel der NSDAP).  
(Quelle: MAZ 14.08.2000)

16.09.2000(Sonntag)

\*Nach "Sieg Heil" Rufen wurde 31 Personen gegen 4.00 Uhr morgens am Birkenweg festgenommen.  
(Quelle: MAZ 18.09.2000)

12.10.2000(Donnerstag)

\*In einer Wohnung in der Bergstraße wurde rechtsextreme Musik abgespielt und "Sieg Heil" gebrüllt.  
(Quelle: MAZ 16.10.2000)

13.10.2000(Freitag)

\*Nach dem ein 23 Jähriger in der Dr. Salvador Allende Straße mehrfach "Sieg Heil" rief wurde er durch die Polizei festgenommen. Zuvor hatte der Täter einen Vietnamesen auf einem Markt beleidigt und bedroht.  
(Quelle: MAZ 14/15.10.2000)

25.10.2000(Mittwoch)

\*Vier Rechtsextremisten randalierten am Abend in der Puschkinstraße und skandierten "Sieg Heil". Nach der Festnahme stellte die Polizei bei einem der Täter ein Abzeichen, wo ein Adler mit Hakenkreuz abgebildet war und einen Teleskopstab fest.  
(Quelle: MAZ 27.10.2000)

01.11.2000(Mittwoch)

\*In der Nacht ritzen Unbekannte ein 15x15 cm großes Hakenkreuz in die Gedenktafel für die ehemalige Synagoge in der Wilhem – Külz – Straße.  
(Quelle: ORB 01.11.2000, MAZ 02.11.2000)

04.11.2000(Sonnabend)

\*Gegen 00.20 Uhr wurden zwei Jugendliche von mehreren Rechtsextremisten im Fontanepark angegriffen, zusammengeschlagen und verletzt. Nach Polizeiangaben wurde dabei auch "Sieg Heil" gerufen.  
(Quelle: MAZ 07.11.2000, BraWo 08.11.2000)

10.11.2000(Freitag)

\*An einem Verkehrsschild am Dunckerplatz wurde ein Aufkleber der "NSDAP/AO", auf den u.a. ein Hakenkreuz abgebildet war, von Passanten festgestellt und anschließend durch eine benachrichtigte Polizeistreife sichergestellt.  
(Quelle: Zeugen)

#### *2.2.4.Sonstige Straftaten*

21.02.2000(Montag)

\*Nach einer Veranstaltung in der Gaststätte "Kiste", in der Goethestraße, wurden gegen 01.00 Uhr mehrere Rechtsextremisten festgenommen, u.a. wegen Widerstand gegen Polizeibeamte und Bedrohung.  
(Quelle: MAZ 22.02.2000)

04.03.2000(Sonnabend)

\*Gegen 2.30 Uhr schlug ein 30 Jähriger auf dem Parkplatz des "Dance House" einen 20 Jährigen.  
(MAZ 06.03.2000, 07.03.2000)

## 2.3. Rechtsextreme Gruppierungen in Rathenow

### 2.3.1. Kameradschaft Rathenow

Aktiv seit 1990 (Jahrgang 1968 –1976)

Personenkreis: Mario Knudsen, Sandy Altenhardt, Daniel Kuhn, Maurice Kindt, Matthias Nickel, Jan Danowski, Frank Peter Furchtmann, Sven Schmidt und Michael Kuhn aus Rathenow; Andreas Schmidt aus Hohenauen (Amt Rhinow); Brian Friedrichs aus Bamme (Amt Nennhausen)

Der Personenkreis der sich hier kurz vor Ende der DDR (1990) zusammenfand, seit dem beobachtet und seit 1992 als "Kameradschaft Rathenow" eingestuft wird, ist die erste Generation von Rechtsextremisten in Rathenow. Sie verbreiteten vor allem in den Nachwendejahren, als "deutsche Skinheads", Angst und Schrecken innerhalb der Bevölkerung.

In dieser Zeit kam es auch zu den bisher schwersten Übergriffen auf Menschen in Rathenow:

\*Im Sommer 1990 griff ein rassistischer Mob, nach einer Discoververanstaltung am Wolzensee, zwei mosambikanischen Gastarbeiter der VEB Rathenower Optischen Werke (ROW) an und prügelte einen der Beiden zu Tode. Der andere konnte mit einem Taxi entkommen. (Quelle: Augenzeugen)

\*Am Sonnabend, dem 13. April 1991, wurde gegen 2.15 Uhr der sowjetische Oberleutnant A. Rustanow während der Erfüllung der Aufgabe der Militärstreife von einem deutschen PKW überfahren. (Quelle: MAZ: "Skinheads verunsichern Rathenow", 16.04.1991)

Die besonders ausgeprägte Neigung zur Gewalt, die sich damals gegen die mosambikanischen und vietnamesischen Gastarbeiter, sowjetischen Staatsbürger, Angehörige linksorientierter Subkulturen, Behinderte sowie deren Wohnungen und Sachgegenständen entlud, geht nahtlos in die heutige Zeit über und hat sich inzwischen auf die zweite Generation, die hier ab 1997/98 aktiv ist, weitervererbt. Zu den von Anfang an führenden Kräften der rechtsextremen Jugendszene in Rathenow gehörten Mario Knudsen und Sandy Altenhardt.

Knudsen, geboren 1969, gilt als der Initiator der Rathenower Szene und ist einschlägig wegen Roheitsdelikte vorbestraft:

- \* 1. Landfriedensbruch am Donnerstag, dem 25.01.1991, 0.00 Uhr, Karl Liebknecht Straße, Premnitz, Jugendclub:  
Versuchte Erstürmung des Jugendclubs durch eine Gruppe Rechtsextremisten. Dabei wurden mehrere Scheiben eingeworfen.
- 2. Landfriedensbruch am Samstag, dem 27.01.1991, 1.30 Uhr, Karl Marx Straße, Premnitz, Parkplatz der Kaufhalle Zentrum:  
Zwei Männer wurden nach einer Faschingsfeier von Rechtsextremisten attackiert und mit Baseballschlägern verprügelt.  
Urteil: Freiheitsstrafe von einem Jahr ausgesetzt zu zwei Jahren auf Bewährung  
(Drei weitere Straftaten aus den Jahren 1990 und 1991, wegen Hausfriedensbruch, Bedrohung und Sachbeschädigung wurden aus Mangel an Beweisen eingestellt.)  
Amtsgericht Rathenow, Anfang März 1992
- \* 3. Körperverletzung in der Nacht vom 6. zum 7.07.1994, in Großderschau und Premnitz:  
Vier Rechtsextremisten (M. Knudsen, J. Danowski, S. Schmidt, S. Bühner) schlugen Jugendlichen aus Premnitz vor der Disco in Großderschau, urinieren auf ihn, zwangen ihn sich nackt in einen Kofferraum eines PKW zu legen, führen zu ihm nach Haus, mißhandelten ihn dort weiter, verwüsteten die Wohnung und stahlen Teile der Einrichtung.  
Urteil: Freiheitsstrafen zur Bewährung  
Amtsgericht Rathenow, am 28.03.1995

- \* 4. Körperverletzung am 20.04.1997, 6.00 Uhr, ELF-Tankstelle Friesack:  
Drei Rechtsextremisten(M.Knudsen, S.Altenhordt, M.Irmler) schlugen zwei Jugendliche aus Vietznitz krankenhausreif.  
Urteil: Freiheitsstrafe von einem Jahr und neun Monaten  
Amtsgericht Rathenow, am 03.11.1998

Trotz seiner mindestens sieben Vorstrafen (laut MAZ 04.11.1998) und mehrmaligen Knastaufenthalts (wenn auch "nur" Untersuchungshaft) ist bei ihm keine Läuterung zu erkennen, was weitere Anzeigen, u.a. wegen Landfriedensbruch (1998) und Körperverletzung (1999 und 2000), beweisen.

Knudsen ist einer der wenigen "Alten", die noch "die Fahne hochhalten". Das macht ihn, trotz bzw. wegen seiner 31 Jahren und der durch einen Autounfall erlittenen Armbehinderung anscheinend zu einem Vorbild für manche Jugendliche, was er wiederum als Agitator und Mitglied der NPD natürlich geschickt für die "Bewegung" ausnutzt.

Fast jeden Freitagabend ist er auf der Jugenddisco im Dance House/Lemuria anwesend, die von "Jungnationalen" nur so wimmelt.

Doch nicht nur hier lassen sich Leute für den "nationalen" Kampf anwerben sondern auch bei einschlägigen Gerichtsverhandlungen.

Als dem rechtsextremen Gerüstbauer Andreas Scheppelmann wegen der Attacke auf den britischen Journalisten, am 25.08.2000, der (Schnell)prozeß gemacht wurde, saß Knudsen als Prozeßbeobachter im Zuschauerbereich.

Sandy Altenhordt, geboren 1973, stand Knudsen von Anfang an als zweite wichtige Führungsperson zur Seite. Er ist ebenso wie der "einarmige Bandit" wegen Gewaltstraftaten vorbestraft:

- \* 1. und 2. Landfriedensbruch am 25.01.1991 und 27.01.1991  
Tathergang: siehe M.Knudsen (oben)  
Urteil: Freiheitsstrafe von einem Jahr ausgesetzt zu zwei Jahren auf Bewährung  
Amtsgericht Rathenow, Anfang März 1992
- \* 3. Verstoß gegen das Waffengesetz am Donnerstag, den 15.04.1993, gegen 23.50 Uhr, Brandenburger Straße, Rathenow:  
Auto mit fünf Rechtsextremisten(u.a. S.Altenhordt, D.Kuhn, T.Kunz) bei Routinekontrolle von der Polizei gestoppt und durchsucht: 5 Molotowcocktails, 4 Baseballschläger und 2 Fallmesser polizeilich beschlagnahmt.  
Urteil: Freiheitsstrafe von 1 Jahr und drei Monaten, ausgesetzt zu drei Jahren Bewährung (Der Richter ermahnte den in den letzten zwei Jahren mehrfach zu Bewährungs- und Geldstrafen verurteilten Altenhordt in "salomonischer Weise" (siehe MAZ 24.02.1994) ausdrücklich zum letzten mal.)  
Amtsgericht Rathenow 1994
- \* 4. Körperverletzung am 20.04.1997,  
Tathergang: siehe M.Knudsen (oben)  
Urteil: Freiheitsstrafe von einem Jahr ausgesetzt zu zwei Jahren auf Bewährung und eine Geldstrafe von 2000,- DM
- \* 5. Hausfriedensbruch am Samstag, den 26.09.1998, gegen 1.45 Uhr, Große Hagenstraße 23, "Musikbrauerei":  
Die beiden Rechtsextremisten S.Altenhordt und M.Irmler verließen trotz ausgesprochenen Hausverbots das Lokal nicht und mußten polizeilich abgeführt werden.  
Urteil: 1200,- DM Geldstrafe  
Amtsgericht Rathenow, 10.05.1999

Im Gegensatz zu Knudsen verlagert sich Altenhordts Rolle aber immer mehr in den Hintergrund, was natürlich nicht das Ende seiner Aktivitäten bedeutet. Er wandelte sich vielmehr vom plakativen Schläger zum logistischen Unterstützer des gewaltbereiten Nachwuchts.

Die Gaststätte "Kiste", die Altenhordts Mutter gehört und sich in der Goethestraße 77 befindet, war im Jahr 2000 der wichtigste Treffpunkt der rechtsextremen Jugendszene in Rathenow.

Rechtsextremisten aus Berlin, Königs Wusterhausen(Landkreis Dahme-Spree), Neuruppin(Landkreis Ostprignitz-Ruppin) sowie dem näheren Rathenower Umland waren oft dort "zu Besuch".

Enge Kontakte pflegt die "Kameradschaft Rathenow" zu rechtsextremen Parteien, wie der NPD, ebenso wie zu rechtsextremen Skinheadvereinigungen, wie den "Hammerskins" um Patrick Cuhrts (Brandenburg/Havel) und zu "Blood&Honour".

Ein besonderes Beispiel hierfür ist der langjährige, intensive Kontakt in die brandenburgische Landeshauptstadt Potsdam, u.a. zu der "Blood&Honour"-Band "PROISSENHEADS".

1997 grüßten die Angehörigen der Gruppe auf ihrem Tonträger "Sachsen Glanz & Proissens Gloria" Matthias Nickel aus Rathenow. Andererseits schrieb Brian Friedrichs ([brianfriedrichs@t-online.de](mailto:brianfriedrichs@t-online.de)) am 01.08.2000 in der Internetseite von PROISSENHEADS und UNBENDING BOOTBOYS ([www.skinheadspotsdam.com](http://www.skinheadspotsdam.com)) unter den Tarnnamen "Hauptvolk" ins Gästebuch:

*"Ein dickes Lob aus Rathenow für eure Seiten! Wir geben niemals auf!"*

Uwe Menzel, Sänger von "PROISSENHEADS", war wiederum auf dem Stadtfest 2000 in Rathenow "zu Gast".

Regional hat sich daneben ein sehr enger Kontakt zwischen der "Kameradschaft Rathenow", der Gruppierung "Arische Kämpfer" und der "Kameradschaft Premnitz" entwickelt.

So fanden nicht nur gemeinsame, oftmals gewalttätige Aktionen statt, sondern auch gemeinschaftliche, "kameradschaftliche", Veranstaltungen:

\*Am Sonntag, dem 20.02.2000, fand in der Gaststätte "Kiste" eine als "Geburtstagsfeier mit 50 Gästen" angemeldete Veranstaltung statt.

In diesem Zusammenhang wurden durch die Polizei im Vorfeld 250 PKWs kontrolliert, im Verlaufe des Abends Platzverweise gegen 18 Personen ausgesprochen und gegen Ende der Veranstaltung 3 Rechtsextremisten festgenommen. (Quelle: MAZ 22.03.2000, 23.03.2000)

\*Am Sonnabend, dem 23.12.2000, fand im "Launepark" in der Puschkinstraße eine von Altenhordt angemeldete "Weihnachtsfeier" der Kameradschaft, wo sich 54 Rechtsextremisten aus Rathenow und Premnitz trafen, statt.

Ein besonderer Ausdruck der Zusammenarbeit der drei Gruppierungen ist das gemeinschaftliche Tragen von T- Shirts, Sweatshirts und Mützen mit der Aufschrift "Hauptvolk". Ein Begriff der den Glauben an eine kommende, rassistisch höhergestellte Volksgemeinschaft beinhaltet, die vom kämpferischen Geist der Wikinger und dem Zauber altgermanischen Gottheiten, wie Odin und Thor, geprägt ist.

Der Sinn dieses selbst hergestellten Kleidungsstückes, das in der T- und Sweatshirtversion noch zusätzlich die Wortgruppe "Jung, Weiß und Stolz" enthält, besteht darin sich von der Masse der Nachahmer und Anbiederer in der Szene abzuheben und den vermeintlich elitären Stand des Trägers zu vermitteln. So werden die "Hauptvolk"-Sachen auch nur an Personen "vergeben", die sich als "würdig" erwiesen haben.

Weitere Kontakte der "Kameradschaft Rathenow" bestehen zu einschlägigen Hooligans und "nationalen Fußballliebhabern" aus Berlin und Brandenburg.

Altenhordt, Knudsen und andere gehörten vor 1990 zum Fanblock des FSV Stahl Brandenburg, waren dort bei Spielen, wie gegen Dynamo Dresden mit hooliganartigen Ausschreitungen konfrontiert.

Später wechselte die Gruppe zum Berliner Fußball Club Dynamo (1990-1999 FC Berlin). Altenhordt, Frank Peter Furchtmann, Brian Friedrichs und der inzwischen verstoßene Mario Pehlemann fuhren und fahren oft zu Spielen der Mannschaft, die im Anschluß nicht selten in Randalen endeten.

In den letzten Jahren organisierten Rechtsextremisten sogenannte "Nationale Fußballturniere" im Land Brandenburg. 1997 und 1998 fanden solche Turniere, u.a. mit Rathenower Beteiligung, in Königs Wusterhausen statt. 1999 fand ein solches Turnier am Himmelfahrtstag am Rathenower Vogelgesang und im Jahr 2000, u.a. auch mit Rathenower Beteiligung, in Velten(Landkreis Oberhavel), ebenfalls am Himmelfahrtstag, statt.

Ein optimales Training für solcherlei Turniere bietet der Vereinsfußball. Mitglieder der "Kameradschaft Rathenow" und der "Arischen Kämpfer" spielen so zum Beispiel gemeinsam beim BSC 94 II.

### 2.3.2. Arische Kämpfer – White Power Rathenow

Aktiv seit 1997 (Jahrgang 1979 – 1980)

Personenkreis: Michel Müller, Christian Bölke, Sebastian Zellin, Andre Seltmann, Matthias Mertens, Domenik Karlbowski, Tino Slopianka, Matthias Kahl, Markus Wand, Manuel Zich und Marcel Aretz aus Rathenow; Marcel Freyberg, Stefan Endler und Stefan Dallmann aus Steckelsdorf (Amt Rathenow); Danny Grütte und Kristian Vogt aus Stechow (Amt Nennhausen); Enrico Horst aus Ferchesar (Amt Nennhausen)

Die Gruppierung “Arische Kämpfer” entstand aus einem Personenkreis junger Rechtsextremisten, die sich 1996/1997 zusammenfanden, um, wie es einmal Matthias Mertens formulierte, “die rechte Szene wiederzubeleben”. Diese zweite Generation von Rechtsextremisten in Rathenow orientierte sich sehr stark an den von der ersten Generation geprägten Ruf des gewaltbereiten Extremisten – gemeinschaftlich (“kameradschaftlich”) kämpfend gegen die Feindbilder, im Endeffekt um totale Hegemonie. Die führende Kraft in der ersten Phase (bis 1998) war Christian Schönborn. Durch brutale Übergriffe gegen linksorientierte Jugendliche, Übersiedler und Ausländer im Zeitraum 1997/1998 setzten er und seine Gruppe hier Zeichen. In diesem Zusammenhang muß der Überfall auf den Reiterball in Rhinow am 11.10.1998 genannt werden, der, laut Brandenburger Innenministerium, einer der schwersten rechtsextremen Übergriffe des genannten Jahres war. Schönborn und Christian Wendt wurden deswegen am Mittwoch, dem 09.06.1999 zu fünf und vier Jahren Haft verurteilt. Michel Müller übernahm die Führung der Gruppe, die nun mehr und mehr ihre ursprüngliche Eigenständigkeit aufgab und heute eigentlich völlig der “Kameradschaft Rathenow” untergeordnet ist. Auch die selbstbedruckten T-Shirts mit dem Namen der Gruppe (Rückseite) sowie der Unterbezeichnung “White Power Rathenow” (Vorderseite) wurden kaum noch getragen, an ihrer Stelle sind jetzt die “Hauptvolk”- Sachen gerückt. Während nun die Mitglieder der “Kameradschaft Rathenow” kaum noch durch plakative Aktivitäten auffallen, sondern mehr im Hintergrund operieren, obliegt nun die führende Rolle im Ausüben von rechtsextremer Machtpolitik, d.h. vor allem physische (körperliche) und psychische (einschüchternde) Gewalt gegen Feindbilder, dem Personenkreis um Müller.

Beobachtet wurde dies in diesem Jahr u.a. bei:

- Störmanövern gegen antirassistisch/antifaschistische Veranstaltungen in Rathenow

\*Am Dienstag, dem 21.03.2000, versammelten sich auf dem Märkischen Platz, parallel zur “Antirassismusveranstaltung” der Stadt, ungefähr 70 Rechtsextremisten unmittelbar neben den Kundgebungsteilnehmern. Auf einer Treppe des an den Märkischen Platz grenzenden Kaufhauskomplexes “Multistore”, der höchsten Erhebung am Platz, versammelten sich die “Führung”, die Gruppe um Müller, und filmte die gesamte Kundgebung. Derweil verteilten minderjährige Flugblätter mit volksverhetzenden Inhalt. (Quelle: Augenzeugen, MAZ 23.03.2000)

\*Am Sonnabend, dem 25.03.2000, stürten 15 Rechtsextremisten in den frühen Morgenstunden eine Tanzveranstaltung mit AsylbewerberInnen am Schwedendamm. Die Polizei nahm die Personalien auf und sprach für sechs Personen einen Platzverweis aus. (Quelle: Augenzeugen, MAZ 28.03.2000)

\*Am Mittwoch, dem 19.04.2000, stürten gegen 15.00 Uhr Rechtsextremisten eine Veranstaltung gegen Rassismus in Rathenow. Vor allem Mitglieder der später erwähnten “White Warriors Rathenow” aber auch “Arische Kämpfer” (u.a. Müller) stellten sich an der Demonstrationsroute entlang und versuchten zu provozieren, was zu 25 Platzverweisen und 5 Festnahmen (Quelle: MAZ 20./21.04.2000) führte.

\*Am Sonnabend, dem 6.05.2000 observierte Müller, Vogt und weitere Personen die Demo in Zusammenarbeit mit den "White Warriors Rathenow"(u.a. Sebastian Kindt). Hier kam es allerdings zu keinem größeren Personenaufmarsch von Rechtsextremisten. Zudem wurden gegen die Störer polizeiliche Platzverweise ausgesprochen. (Quelle: Augenzeugen)

- Aktionen gegen den Jugendclub in Premnitz. Hier war das Ziel die Rückeroberung des Clubs, der Anfang der 1990er Jahre schon einmal in rechter Hand war, jetzt aber ausschließlich von linksorientierten Jugendlichen besucht wird.

\*Am Freitag, dem 25.02.2000, versammelten sich 20 Rechtsextremisten( u.a. die "Arischen Kämpfer" Michel Müller, Matthias Mertens, Markus Wand) vor dem Club. Es kam zu Übergriffen aus der Gruppe, ein polizeilicher Platzverweis folgte.

\*Am Sonnabend, dem 26.02.2000, postierten sich ungefähr 15 Rechtsextremisten (u.a. die "Arischen Kämpfer" Michel Müller, Tino Slopianka, Kristian Vogt, Matthias Kahl, Andre Seltmann, Matthias Mertens, Enrico Horst, Markus Wand) vor dem Club und belästigten die Besucher.

\*Am Freitag, dem 03.03.2000, versammelten sich mehrere Rechtsextremisten (u.a. die "Arischen Kämpfer" Michel Müller, Matthias Mertens, Stefan Dallmann, Marcel Freyberg, Markus Wand) vor dem Club und belästigten Besucher.

\*Am Freitag, dem 07.04.2000, tauchten gegen 22.45 Uhr acht Rechtsextremisten(u.a. Michel Müller, Enrico Horst, Danny Grütte) vor dem Jugendclub auf. Clubbesucher wurde durch das abspielen von rechtsextremer Musik aus dem PKW des Horst belästigt, von Grütte fotografiert und durch das Auftreten der Gruppe eingeschüchtert. Später erhielten die Rechtsextremisten einen polizeilichen Platzverweis. Weiterhin nahm die Polizei eine Anzeige gegen Müller, wegen Beleidigung, auf.

\*Am Freitag, dem 14.04.2000, versammelten sich gegen 23.20 Uhr 15 Rechtsextremisten(u.a. Michel Müller, Enrico Horst, Kristian Vogt, Tino Slopianka von den "Arischen Kämpfern") wiederum vor dem Jugendclub um die Clubbesucher einzuschüchtern.

- der Freitagsdisco auf dem Parkplatz und in der Diskothek Dance House/Lemuria. Hier sollen vor allem ÜbersiedlerInnen, AusländerInnen und Angehörige anderer Jugendkulturen vertrieben bzw. gleichgeschaltet werden.

Rechtsextremisten aus Rathenower (u.a. Michel Müller, Enrico Horst, Sebastian Zellin, Kristian Vogt) und Premnitzer Zusammenhängen(u.a. Jens Riedel,) standen deshalb fast regelmäßig mit ihren PKWs auf dem Parkplatz vor dem Eingangsbereich der Diskothek. Dabei wurde u.a. rechtsextreme Musik laut abgespielt und in erster Linie Jugendliche (besonders die genannten Personengruppen) belästigt und angegriffen:

\*Am Freitag, dem 14.01.2000, wurden mehrere Übersiedler von acht Rechtsextremisten angegriffen.

\*Am Freitag, dem 08.12.2000, versammelten sich acht Rechtsextremisten auf dem Parkplatz und erhielten dann einen polizeilichen Platzverweis. Später sammelten sie sich nur wenige hundert Meter weiter auf einem Parkplatz in der Berliner Straße, gegenüber der berüchtigten ELF-Tankstelle. Hier war die Gruppe schon auf ungefähr 20 Personen gewachsen. Nur durch Polizeipräsenz konnten dann Übergriffe auf eine Gruppe Übersiedler verhindert werden. (Quelle: Preußenspiegel 13.12.2000)

Viele Übergriffe, besonders hier vor der Disco, werden meist aber gar nicht bekannt, da die Angst der Opfer vor Rache größer ist, als das Gerechtigkeitsgefühl.

- Dorf und Stadtfesten. Ziele sind vor allem das Zeigen der Präsenz und machtpolitische Interessen (Vertreibung alles “Undeutschen”, Gleichschaltung von anderen Jugendlichen). Rechtsextremisten(u.a. die Arischen Kämpfer Michel Müller, Enrico Horst, Kristian Vogt, Manuel Zich) fuhren auch in diesem Jahr zu öffentlichen Festveranstaltungen in der Region (Rathenower Hafenfest, Stadtfest; Dorffeste in Hohenauen und Semlin) und darüber hinaus (“Baumblütenfest” in Werder). Dabei kam es oft provozierten Schlägereien und Auseinandersetzungen durch diese Personenkreise.
- dem “stürmen” (übernehmen) von Freizeitveranstaltungen von Jugendlichen. Machtpolitische Ziele spielen bei solchen Aktionen nur beiläufig eine Rolle, hier zählt nur das “Spaß haben” auf anderer Leute Kosten. Rechtsextremisten “stürmten” auch im Jahr 2000 zahlreiche private Feiern, wobei nicht selten Nahrungsmittel und alkoholische Getränke gestohlen wurden. Oftmals mußten die Veranstalter die Polizei rufen, weil die Sicherheitslage nicht gewährleistet war:

17/18.11.2000(Freitag/Sonnabend)

\*Nach einer Veranstaltung des BSC Rathenow auf dem Schwedendamm begaben sich die rechtsextremen Veranstaltungsteilnehmer, u.a. Michel Müller, Enrico Horst, Kevin Bergner, Andre Kettenbach, Martin Rätzsch, Stefan Timm, Marcel Ziethemann zu einer privaten Veranstaltung im Gemeindehaus Rathenow-West um dort Nahrungsmittel und Alkohol zu “erbeuten” und die Leute zu belästigen, wobei es auch zu Körperverletzungen (u.a. durch Enrico Horst) kam.

Die gerufene Polizei nahm die Personalien auf und einen der Störenfriede mit.

Die Ausübung ihrer perversen Neigung andere Menschen zu erniedrigen und ihrer geschmacklosen Vorstellung von “Spaß”, konnte bis her auch nicht durch staatliche Repression gestoppt werden, wie das Beispiel Müller zeigt.

Er und Sebastian Zellin wurden am 29.07.1999 vor dem Amtsgericht Rathenow (Bestätigung durch das Landgericht Potsdam, am 30.11.1999) wegen Körperverletzung verurteilt. Zellin erhielt zwar Arbeitsstunden, Müller aber eine Freiheitsstrafe, die zur Bewährung ausgesetzt wurde.

Trotzdem brach er aber mindestens dreimal im Jahr 2000 die Bewährungsauflage:

Am 01.01.2000 wurde er wegen Körperverletzung in Rathenow, am 7.4.2000 wegen Beleidigung in Premnitz und am 15.05.2000 wiederum wegen Körperverletzung in Rathenow angezeigt.

Trotzdem mußte er seine Strafe nicht absitzen und konnte so an weiteren Aktivitäten der Gruppe teilnehmen, die neben dem gewalttätigen Kampf auch durchaus politische Aspekte hatte.

Bereits 1999, im Vorfeld der Landtagswahlen, verklebten Michel Müller, Matthias Kahl und andere Gruppenmitglieder mehrere hundert Aufkleber der NPD.

Im Jahr 2000 nahmen Gruppenmitglieder, u.a. Kristian Vogt, direkt an NPD-Veranstaltungen teil (siehe auch unter “NPD”).

Ebenso besorgniserregend ist die Hohe Zahl von Abiturienten in dieser Gruppierung. Nach Karsten Peters (1998; inzwischen in den Raum Salzwedel verzogen) und Enrico Horst(1999) schafften im Jahr 2000 Andre Seltmann (Jahngymnasium) sowie die Schüler der Bruno H. Bürgel Gesamtschule Christian Bölke, Sebastian Zellin und Michel Müller ihr Abitur. Letzterer aber nur weil ihm der Direktor Michael Hohmann auf bitten bei der Polizei, nach den genannten Verstößen gegen die Bewährungsauflagen, die Untersuchungshaft ersparte.

Während nun der alte Kern der “Arischen Kämpfer” ausgelernt hat und wie Müller und Zellin jetzt ihren Wehrdienst ableisten, ist für schulischen Nachwuchs längst gesorgt.

Denn trotz des abstoßenden Auftretens der Gruppe und der großen Bereitschaft Menschen durch psychischer und physischer Gewalt zu erniedrigen gibt es immer wieder Personen die sich dieser Gruppierung anschließen.

Im Jahr 2000 war dies der Personenkreis um die Schüler der gymnasialen Oberstufe der Bruno H. Bürgel Gesamtschule Marcel Ziethemann, Martin Rätzsch(ehemaliger Schulsprecher ) und Stefan Timm. Die beiden letzt genannten sind inzwischen schon so integriert, das sie Kleidungsstücke mit der Aufschrift “Hauptvolk” tragen “dürfen”.



Bild 1: Rechtsextremisten observieren die Kundgebung zum Antirassismustag (21.03.2000), v.l.n.r.: André Ceppok, Christian Bölke, Enrico Horst, Cindy Krause, Sandra Pid, Michel Müller, Katja Friesike, André Kettenbach; Danny Grütte (3.v.r.), Toni Trömmner (2.v.r), Matthias Kahl (1.v.r.)

Bild 2: Rechtsextemes Flugblatt, während der Kundgebung am 21.03. verteilt

Bild 3: Machte die antirassistische Veranstaltung auch zur "Antikontrastedemo": während der Kundgebung getragene Aufkleber Gesamtschule Bruno H. Bürgel

#### Der Asylbewerber in DEUTSCHLAND!

Geliebt von der CDU bis zur FDP und ganz besonders von der SPD und den GRÜNEN  
verhalten vom deutschen Steuerzahler

Und so sieht es aus

HerrAsylbewerber,na wie gehts???

Oh,ganz gut,bring Deutschen AIDS. komm direkt aus Übersee,hab Rauschgift mit,so weiss wie Schnee.Verteil im Sommer wie im Winter sehr viel davon an deutsche Kinder. Muss nicht zur Arbeit denn zum Glück,schafft deutsches Arschloch in Fabrik.Hab Kabelfernsehen,lieg im Bett werd langsam dick und fett!Zahl weder Miete Strom, noch Müllabfuhr,das müssen dumme Deutsche nur!!!Auch Zahnarzt,Krankenhaus komplett zahlt jeden Monat. deutscher DEPP:Wird deutscher DEPP mal Pflegefall,verkauft ihm Staat Haus,Hof und Stall.Man nimmt ihm einfach alles weg,schafft vierzig Jahr umsonst der DEPP; Wenn Deutscher D U M M K O P F dann gestorben,dann müssen Erben Geld besorgen.DennDeutscher muss bezahlen für Pflegeheim und Grab,was als Asylbewerber umsonst ich hab.Man sieht,dass DEUTSCHER ein I D I O T; muss auch noch zahlen,wenn ist T O T:

ICH LIEBE D E U T S C H L A N D ~wo sonst auf dieser Welt,gibts für A S Y L B E T R U G noch soviel @ E L D

IST DEUTSCHLAND PLEITE;FAHR ICH HEIM und sag

"L E B W O H L D U D E U T S C H E S

N A Z I S C H W E I N :"

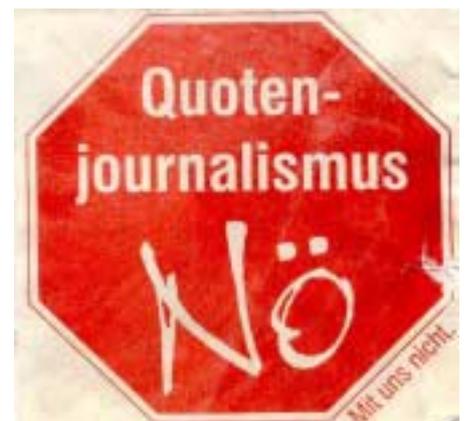




Bild 1: T-Shirt mit der Aufschrift "Arische Kämpfer" (Rückansicht)

Bild 2: "Arische Kämpfer" während eines Blood&Honour-Konzertes am 05.08.2000 in Hamburg

Bild 3+4: Rechtsextremisten stören die Antifaschistische Demonstration am 06.Mai

(Bild 3: Rechtsextremist aus Berlin; Bild 4: v.l.n.r: Rechtsextremist aus Berlin, Michel Müller, Kristian Vogt)



### 2.3.3. White Warriors Rathenow

Aktiv seit 1998 (Jahrgang 1976 – 1984)

Personenkreis: Thomas und Christoph Berg, Uwe Fätckenheuer, Dirk Keil, Sebastian Kindt, Daniel Gerloff, Andre, Thomas und Stefan Ceppok, Daniel Neumann, Nico Weigelt, Andreas Hille, Danny Koch, Michael Peschke, Dario Klunker, Matthias Ullrich, Katja Friesike, Manuela Müller, Benjamin Kuhirt, Patrick Klaus, Sven Holländer, Stefan Schnürer

Die Gruppierung “White Warriors Rathenow” ist seit 1998 bekannt. Sie wurde vornehmlich von Thomas Berg initiiert. Dieser ist spätestens seit 1994 der rechtsextremen Szene zuzuordnen. Er sammelte mehrere, meist jüngere Personen um sich. Gemeinsam stellten sie sich nach dem Vorbild der “Arischen Kämpfer” mit selbst bzw. von Katalogen extra angefertigten T-Shirts aus, auf dem im Rückenbereich der in altdeutsch gefasste Gruppierungsname “White Warriors Rathenow” zuerkennen ist.

In der Region fiel die Gruppierung besonders durch Gewaltstraftaten und Propagandadelikte auf. Laut “Präventionslagebild” konnte bei polizeilichen Ermittlungsverfahren eine fremdenfeindliche und rechtsextremistische Motivation der Gruppe aufgezeigt werden. Von den 36 beweisheblichen Straftaten dieser Gruppierung, sollen aber nur vier eine politische Zielsetzung gehabt haben. Die restlichen Delikte, so der Bericht, waren “Allgemeinkriminalität”, insbesondere Körperverletzung (!), Raubstraftaten und Eigentumsdelikte .

Die bisher schwerste Straftat dieser Gruppierung liegt aber mittlerweile schon zwei Jahre zurück:

Am Dienstag, den 29.09.1998, fuhren die vier Tatbeteiligten Thomas Berg, Uwe Fätckenheuer, Sebastian Kindt, Dirk Keil und eine weibliche Person mit einem PKW durch Rathenow um “Streß zu suchen”. Zuerst wurde drei linksorientierte Jugendliche, die die räuberischen Forderungen der Gruppe nach Bier und Zigaretten verweigerten, zusammengetreten. Dann fuhren die fünf weiter und entdeckten in einem angetrunkenen Mann das nächste Opfer. Er wurde sofort zusammengeschlagen, blutete und blieb am Boden liegen. Dann wurde der Mann in den Kofferraum gestopft und mit räuberischer Absicht zu den Rathenower Havelwiesen gefahren. Hier wurde das Opfer in Ruhe durchsucht und nochmals brutal zusammengeschlagen.

(Quelle: MAZ 08.08.2000)

Doch fand der Prozess erst am 06.07 und 10.07.2000 vor dem Landgericht Potsdam statt. Im Urteilsspruch wurden die beiden Hauptangeklagten zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Der nicht vorbestrafte Bundeswehrosoldat Thomas Berg und der wegen Diebstahl(1996) und Sachbeschädigung(1998) vorbestrafte Baugeräteführer Uwe Fätckenheuer wurden zu sieben Jahren Haft ohne Bewährung verurteilt – das härteste Urteil gegen Rechtsextremisten in der Region überhaupt.

Trotzdem war damit die Gruppierung noch nicht zerschlagen. Sebastian Kindt fungierte nun als Führer der Gruppierung, die ein enorm großes Personenumfeld hat, besonders in der Personengruppe der 14 – 18 Jährigen. Insgesamt sind ungefähr 70 Personen bekannt, die sich auch in größeren Aktivitäten einbinden lassen.

Die Gruppierung “White Warriors Rathenow” und ihr Umfeld stellte so die größte Personengruppe bei den Störmanövern der rechtsextremen Szene zu den antirassistischen Großveranstaltungen am 21.03. und dem 19.04.2000.

Haupttreffpunkte der Gruppierung sind das Gelände am und im Kaufhauskomplex “Multistore” im Rathenower Stadtzentrum sowie die Freitagabendveranstaltung der Diskothek Dance House/Lemuria. Zeitweise traf sich der harter Kern auch vor und in der inzwischen verlassenden Wohnung von Thomas Berg und seiner Freundin Sabrina Keller in der Nauener Straße 17. Nachbarn wurden dabei mit ohrenbetäubender Musik sowie Gegröle bis spät in die Nacht belästigt.



Bild 1: Rechtsextremisten warten auf die antirassistische Demonstration des Nauener Gymnasiums am 19.04.2000

Bild 2: Daniel Gerloff mit T-Shirt "White Warriors Rathenow", Sandra Pid, Katja Friesike, Christian Froreck(2.v.r)

Bild 3: "White Warrior"-Sprühung am Grünauer Weg 36



## 2.4.Rechtsextreme Tendenzen in Rathenower Schulen

Rechtsextreme Tendenzen beobachten wir hauptsächlich an zwei Schulen, an den beiden Gesamtschulen “Bruno H. Bürgel” und “Am Weinberg”. Hier hat sich Rechtsextremismus besonders stark ausgeprägt

### 2.4.1.Bürgelschule

In der Bürgelschule gab es im Jahre 1996 eine Jahrgang der zehnten Klasse, aus dem sich ein Jahr später der harte Kern der “Arischen Kämpfer” entwickelte. Diesem Jahrgang gehörten u.a. Christian Schönborn, Christian Wendt, Matthias Mertens, Sebastian Zellin, Danny Grütte, Manuel Zich, Uwe Peters, Tino Slopianka und Domenik Karlbowski an.

Während der Großteil dieser 10. Klässler die Schule verließ, ließen sich Mertens und Zellin wegen ihres schlechten Notendurchschnitts zurückstufen. Sie wurden in die Klassenstufe von Michel Müller und Christian Bölke versetzt.

Müller, Bölke und Zellin wurden 1997 wiederum, nach der erfolgreichen Beendigung der 10.Klasse, in die 11.Klasse versetzt. Nur Mertens schied aus und begann eine Lehre.

Als es nun Ende 1997 und 1998 zu einer Eskalation des Rechtsextremismus in der Region, vor allem das Wirken der “Arischen Kämpfer” kam, nahmen manche jüngere Schüler Müller und Zellin (führende Mitglieder der Gruppierung) als ihre Vorbilder an.

Begünstigt wurde dies durch eine relative Unberührtheit mit der Thematik “Rechtsextremismus”.

Rechtsextremer Terror, wie ihn die Mitglieder der “Kameradschaft Rathenow” zu Anfang der neunziger Jahre verbreiteten, hatte diese Generation nicht mehr bewußt miterlebt. Weiterhin wurde die Thematik “Rechtsextremismus” in den Jahren 1997/98 in den Medien nur relativ oberflächlich behandelt. Gezeigt wurden meist nur “linke Chaoten”, die disziplinierte NPD-Aufmärsche attackierten, während rechtsextreme Übergriffe meist vertuscht bzw. als Konflikte und Gewalt unter Jugendlichen bzw. als Jugendgewalt dargestellt wurden.

Das Wort “Zivilcourage” existierte damals noch nicht.

So konnte bei den Jugendlichen eine Begeisterung für etwas Neues, scheinbar “unbelastetes” heranreifen . Viele Schüler der Mittelstufe gaben und geben sich nun, in ihrem Nachahmungseifer als “Rechte” zu erkennen, erscheinen auch heute noch regelrecht “uniformiert” zum Unterricht.

Der Großteil dieser Schüler traf sich auch im Jahr 2000 beim Multistore und wurde in die Aktivitäten der “White Warriors Rathenow” und der “Arischen Kämpfer” mit einbezogen. So war es auch ein großer Teil von rechtsextremen Bürgelschülern , der sich am 21.3 und 19.4.2000 sammelte um die an diesen Tagen stattfindenden antirassistischen Veranstaltungen zu stören.

Wie rechtsextremes Gedankengut bereits die Köpfe von minderjährigen BürgelschülerInnen beherrschte, wurde dann durch die “Kontraste”-Sendung vom 9.03.2000 und hier durch die Schülerin Katrin Bolze besonders deutlich:

*“Also wir leben wie richtige Deutsche, Deutschland den Deutschen, Ausländer raus. Das sind so die Hauptsprüche. Wenn jetzt ein Türke kommt mit seiner Religion, paßt es sich – ist Deutschland, ist was anderes, also raus mit dem, so würd ich es sehen.”*

Doch von solcherlei ausländerfeindlichen Tendenzen, ja Ausländerhaß, wollte der Direktor der Schule, Michael Hohmann nichts gewußt haben:

*Ansage: (...)*Der Brief der Ausländer – so sagen es die Schüler – war hier kaum ein Thema. Der Direktor sagt, in seinem Unterricht hätte er darüber gesprochen. Zwar gäbe es Hakenkreuzschmierereien, doch Ausländerhaß, nein, daß kann nicht sein.

*Hohmann: “Woher wissen sie das?”*

*Kontraste: “Die Schüler sagen es.”*

*Hohmann: “Es gibt Auseinandersetzungen. Wer gibt die Definition dafür, daß das Ausländerhaß ist?”*

*Kontraste: “Das ist ganz deutlich indem man sagt: das ist unser Deutschland, die sollen raus.”*

*Hohmann: “Da wissen sie mehr als ich.”*

Da der Sendebeitrag "Ohnmacht in Rathenow" insgesamt nur 15 Minuten lang war, wurde ein anderer Teil des Interviews mit Hohmann wie auch Interviews mit weiteren Personen am 9.3. der Öffentlichkeit vorenthalten. Erst nach dem massiven Protesten gegen die Sendung sollten die weiterhin von Kontraste aufgenommen Interviews gezeigt werden. Dazu kam es aber nicht. Trotzdem liegt dem Autorenkollektiv das Material vor.

So auch ein Teil des Interviews mit Schulleiter Hohmann über rechtsextreme Schüler:

*Kontraste: Haben sie einen harten Kern (von rechtsextremen Jugendlichen; die Autoren), wie die anderen Schulen, von denen das so ausgeht?*

*Hohmann: Also wir haben keinen harten Kern. Wir haben eine Schülerschaft, aus meiner Sicht, die sehr offen diskutiert.*

*Sie wird sich auch nicht hinterm Berg halten, mit ihrer Meinung, über mehrere Themen übrigens, nicht nur in diesem Fall.*

*Und wir beobachten schon so etwas wie verbale Aggression.*

*Kontraste: Und Gewalt?*

*Hohmann: Verbale Gewalt – wird ich sagen, aber keine körperliche, die beobachten wir nun wirklich nicht und die ist auch nicht auf der Tagesordnung.*

*Aber ich halte trotzdem diese verbale Gewalt für gefährlich. Wenn es z.B. Freundschaften gibt, manchmal, zwischen ausländischen und fremdländischen Kindern mit deutschen Kindern. Da sagen andere "Du Schlampe" vielleicht oder irgendwas in der Richtung also. Die Tendenzen der verbalen Gewalt sind schon ...*

Hohmann fühlte sich jedenfalls durch die "Kontraste"-Sendung vom 09.03.2000 ziemlich mißverstanden, weil positive Aspekte, wie z.B. das Senegalprojekt von 1995, nicht erwähnt wurden. Seine wütende Konsequenz: Aufkleber mit der Aufschrift: "Nö! Quotenjournalismus Nein Danke!" wurden hergestellt und an Schüler weiter gegeben bzw. auf der "Antikontrastedemo" getragen. Bittere Ironie: Stolz mit diesem Aufkleber präsentierte sich dann u.a. Andreas Hille, "White Warrior" und Schüler der 13.Klasse (1999/2000; Abitur) am 28.03.2000 während der Podiumsdiskussion zur Kontraste Sendung in Skinheadoutfit vor den Kameras.

Bei der selben Veranstaltung präsentierte der damalige Schulsprecher der Bürgelschule, Stefan Lüdke, 510 Unterschriften gegen Rassismus (bei 600 Schülern), um somit den anrühigen Ruf einer rechten Schule wegzuwischen.

Die Zahlen bewiesen aber auch die Existenz von bis zu 90 rechtsorientierten Jugendlichen. Die sehen zwar im Zahlenvergleich zu 510 gering aus, wenn mensch aber denkt das während einer schulinternen Umfrage zum Meinungsbild der Schüler Mitte der neunziger Jahre noch 72 Personen angaben "links" zusein und nur höchstens 20 rechts, ist das Bild ganz anders. Zudem war auch keiner dieser 510 Schüler, bis auf die vielleicht 10 Linksorientierten, auf den Antirassistischen Demonstrationen am 19.04.2000 und am 06.05.2000.

War die Unterschriftenaktion also nur eine Alibiaktion für die Öffentlichkeit oder hatten die 90 Rechten doch mehr zu sagen?

Längst sind die Zeiten vorbei als Bürgelschüler Mitte der neunziger Jahre eine Broschüre zum jüdischen Leben in Rathenow herausbrachten oder in den Senegal flogen. Das einzige was hiervon blieb ist der prämierte Titel: "Schule des Jahres" und auch der ist jetzt mehr als fragwürdig.

#### 2.4.2. Weinbergschule

Auch in der Gesamtschule am Weinberg sind seit den Jahren 1997/98 verstärkt rechtsextrem orientierte Schüler zu beobachten, die sich in ihrer Freizeit hauptsächlich am Kaufhauskomplex "Multistore" trafen und treffen.

Öffentlich bekannt wurde das Problem Rechtsextremismus an der Schule, nach dem Antifaschisten in der Regionalpresse auf die Wahl eines plakativen Rechtsextremisten zum "Mister Weinberg" reagierten. Dieser hatte sich nämlich nach der Wahl, im September 1999, von der Regionalpresse mit einem T-Shirt der Blood&Honour-Gründungsband "Skrewdriver" ablichten lassen, ohne das es irgend einen Verantwortlichen störte. Erst nachdem die BraWo den Vorfall veröffentlichte, nahm die Schule dazu Stellung. Man hätte sich längst weitergebildet gehabt, habe so gewußt das nicht alle rechten Bands und Lieder verboten sind und habe so keinen Handlungsgrund gesehen.

Eine äußerst fadenscheinige Begründung, da auch von den nichtindizierten Bands, die ihre Titel wohlwissend verschlüsseln, eine Gefahr ausgeht, wie gerade das Beispiel "Skrewdriver" beweist. Und obwohl die Hausordnung inzwischen verschärft wurde, ist der Anpassungsdruck gerade bei 14 und 15 Jährigen noch so groß, daß selbst Halbvietnamesen rechtsextremes Gedankengut vertreten. Genannt werden muß in diesem Zusammenhang die Schülergruppe um Christian Froreck, Kevin Struck, Dennis Radke, Christian Möller und Marko Sonnenberg.

Mehrfach fiel die Gruppe, die sich hauptsächlich am und in der Nähe Kaufhauskomplexes "Multistore" aufhält, auch durch Gewalttaten, wie Körperverletzung, auf.

Außerdem war die Gruppe um Froreck und Struck in die rechtsextremen Störmanövern zu den Veranstaltungen gegen Rassismus und Gewalt am 21.3. und 19.4.2000 eingebunden.

## *2.5. Anzeigenpolitik*

Seit 1999 beobachten nicht nur wir sondern auch die Polizei eine erhöhte Anzeigenbereitschaft in der westhavelländischen rechtsextremen Szene. Selbst noch so banale Fälle werden angezeigt und Straftaten die aus der Szene ausgehen und angezeigt werden, werden mit Gegenanzeigen beantwortet.

\*Am Freitag, dem 07.04.2000, zeigte der "Arische Kämpfer" Enrico Horst einen linksorientierten Jugendlichen aus Premnitz an, weil Horst angeblich gesehen hätte, wie der Jugendliche in der Nähe des dortigen Jugendclubs den "Hitlergruß" gezeigt habe.

Tatsächlich verhielt es sich aber so, daß Horst und sieben weitere Rechtsextremisten einen polizeilichen Platzverweis erhielten, weil sie sich zum x-ten mal vor dem Premnitzer Jugendclub versammelten um linksorientierte Jugendliche psychisch einzuschüchtern. Der angezeigte Jugendliche hatte ihnen dann beim Verlassen spaßhafter Weise als "Abschiedsgruß" nachgewunken.

(Das Verfahren gegen den Jugendlichen wurde inzwischen gerichtlich eingestellt.)

\*Am Sonnabend, dem 15.04.2000, versuchten 8-10 Rechtsextremisten eine Veranstaltung der "Musikbrauerei", an der auch Asylbewerber teilnahmen, zu stören. Dazu begab sich der "Arische Kämpfer" Michel Müller in den Veranstaltungsort, mußte ihn aber schnell wieder verlassen, weil er unerwünscht war. Daraufhin erstattete er eine Anzeige wegen Körperverletzung gegen einen Jugendlichen der sich im Innern befand, weil dieser ihn angeblich geschlagen hätte.

Als Zeuge für den Vorfall benannte Müller Gruppenmitglied Tino Slopianka, der sich aber offensichtlich selber nicht im Veranstaltungsort befand. Trotzdem behauptete dieser das Gegenteil. (Das Verfahren endete inzwischen mit einem Freispruch für den angezeigten Jugendlichen.)

\*Am Freitag, dem 04.08.2000, fuhr gegen 21.00 Uhr eine Bürgerin auf den Parkplatz der Diskothek Dance House/Lemuria um ihren Sohn dort abzusetzen. Als sie nun wieder hinaus fahren wollte, bremste der vor ihr fahrende Fahrer, der Rathenower Rechtsextremist Sebastian Kindt, schaltete in den Rückwärtsgang und rammte so das Auto der Bürgerin.

Sofort entschuldigte er sich und da kein Schaden entstand entschlossen sich die Zusammengestoßenen, nicht die Polizei einzuschalten.

Wochen später erhielt aber nun die Bürgerin eine Vorladung bei der Polizei. Kindt hatte den Vorfall verdreht und die Bürgerin wegen Unfallflucht angezeigt. Natürlich hatte er auch genug "Zeugen" benannt, deren Aussagen anscheinend für die Verantwortlichen so glaubhaft waren, das die Bürgerin ihren Führerschein vorerst abgeben mußte.

Die Wahrheit spielt meistens dabei keine Rolle mehr, Anzeigen werden zu wirksamen Waffen gegen die meist eigentlich Opfer (Kriminalisierungstaktik).

Das gefährlichste aber ist die Identifikation mit der Lüge, der Glaube an die Opferrolle des Täters. Auch bundesweit ist dieser Trend zu beobachten, der größtenteils von der NPD gesteuert wird.

Der "Nationaldenkende" soll nicht länger durch die mitunter berechnete Täterrolle in den Medien negiert werden. Ziel ist es, der Bewegung so oft wie möglich ein Positivum zu verschaffen, um breite Schichten der Bevölkerung für die "nationale Sache" zu begeistern.

Skandalös ist in diesem Zusammenhang vor allem das Verhalten der Polizei, die jede solche Anzeigen offenerzig entgegen nimmt, während z.B. Opfer von rechte Attacken oft abgewimmelt und manchmal sogar verleumdet werden:

\*Am Mittwoch, dem 09.02.2000, wurde ein Jugendlicher in den Abendstunden von dem Premnitzer Rechtsextremisten Sven Marzinski, der am selben Tag auch in Premnitz (siehe: *Rechtsextreme Straftaten in Premnitz, Verwendung und Verbreitung von NS-Propaganda*) an einem gewalttätigen Übergriff beteiligt war, in der Bahnhofstraße geschlagen.

Als er nun bei der Polizei eine Anzeige erstatten wollte, wurde ihm unterstellt das er Lüge und das es doch wohl kein Grund sei, wegen langer Haare von einem Rechtsextremisten attackiert zu werden. Und so erhielt der Anzeigenerstatter eine Anzeige wegen Verleumdung, und das obwohl sich der Täter bereits bei seinem Opfer für die Tat persönlich entschuldigte.

Zudem stellte sich in der Gerichtsverhandlung zu den Premnitzer Überfall des Marzinski heraus, daß das Tatmotiv Rache an Linken gewesen sei und das deswegen gezielt Langhaarige attackiert wurden.

### **3.Premnitz**

#### *3.1. Situation/Lage*

Premnitz liegt ungefähr 10 Kilometer südlich von Rathenow, ebenfalls an der Havel und in unmittelbarer Nähe zum Landkreis Potsdam-Mittelmark.

Premnitz ist die jüngste der drei westhavelländische Städte (Stadtrecht seit 1962) und vor allem durch seine Rolle als bedeutender Standort der chemischen Industrie groß geworden.

Doch auch hier stellten sich nach dem Ende der DDR immense, vor allem wirtschaftliche Probleme ein. Der eine große Chemiekonzern, der das Herz von Premnitz bildet, war Anfang der neunziger Jahre unrentabel geworden und drohte völlig zu kollabieren. Zwar konnte dies verhindert werden, doch von den einst 7000 Arbeitsplätzen blieben bis heute nur weit unter 700.

Ähnlich wie Rathenow hat auch Premnitz migrationsbedingte Bevölkerungsverluste (von 1990 über 10000 auf 9010 heute) und eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit.

Auch hier rangiert das Thema Rechtsextremismus weit hinter den Wirtschaftsproblemen.

Rechtsextremismus ist aber hier schon genauso lange existent wie in Rathenow und artikuliert sich vor allem in Gewalt gegen vermeintliche und tatsächliche politische Gegner (vor allem linksorientierte Jugendliche). Parallel dazu gibt es in Premnitz auch politische Strukturen, die bis in die Zeit der "Nationalistischen Front" (am 26.11.1992, gemäß § 3 des Vereinsgesetzes, verbotene Neonaziorganisation) zurückreichen.

Um den ständigen Terror der Rechtsextremen und der Ignoranz von Stadt und Bevölkerung entgegenzuwirken sind linksorientierte Jugendliche seit 1997 bestrebt, eine sensibilisierte Öffentlichkeit zu schaffen, was nicht einfach und teilweise lebensgefährlich ist:

\*Am Freitag, dem 30.01.1998 stürmten gegen 22.30 Uhr neun verummte Rechtsextremisten einen Bungalow in einer Gartensparte in Premnitz, zerschlugen sämtliche Scheiben, verwüsten die gesamte Inneneinrichtung und schlugen die zwei sich im Gebäude befindenden linksorientierten Jugendlichen mit Schlaggegenständen krankenhausreif. Außerdem wurde einem Opfer eine 10 cm tiefe Stichwunde im Unterleib durch ein Messer zugefügt.

Doch während z.B. nach dem Überfall auf eine Wohngemeinschaft in Finsterwalde (Landkreis Elbe-Elster), am 28.10.2000, selbst Bürger eine Demo gegen Rechts mit mehr als 1000 Teilnehmer organisieren können, blieb in Premnitz nur Ignoranz und allgemeines Desinteresse.

Nicht einmal eine von Antifaschisten selber organisierte Demonstration durfte stattfinden, weil sich die Verantwortlichen mehr Sorge um befürchtete Ausschreitungen mit eventuell zu erwartenden rechtsextremen Gegendemonstranten machte, als um die sogenannte "Freiheitliche Grundordnung" der BRD, die eindeutig das Recht auf Versammlungsfreiheit garantiert.

Regelrechte Endzeitvisionen wurden da dem ehemaligen Innenminister Alwin Ziel (SPD) durch den Premnitzer Bürgerverein geschildert, mit der nachdrücklichen Bitte die Veranstaltung zu verbieten:

*"Das gesamte öffentliche Leben ist in Premnitz gestört, so bleiben z.B. die meisten Geschäfte und Gaststätten geschlossen, mußten für den 9.Mai Sportveranstaltungen abgesagt werden, wird das Freibad trotz zu erwartender sommerlicher Temperaturen an diesem Tag nicht eröffnet werden, aus Furcht vor Randalen private Feiern verschoben usw. usf.*

*Wir Bürger und Geschäftsleute der Stadt Premnitz sind in großer Sorge, daß die von uns in den zurückliegenden Jahren geschaffenen Werte und Arbeitsplätze Opfer gewalttätiger Ausschreitungen von Extremisten werden.(...)*

*Wir bitten Sie deshalb zu prüfen, wer die Genehmigung für diese Veranstaltungen gegeben hat und alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um diesen Aufmarsch zu verhindern. Sollte Diese Veranstaltung dennoch stattfinden und es dabei zu Randalen kommen, erwarten wir, daß das Land Brandenburg den gesamten daraus resultierenden materiellen und finanziellen Schaden trägt.*

*Aber auch der moralische Schaden dürfte verheerend für unsere Stadt sein.*

*Deshalb nochmals unsere Bitte und zugleich Appell: Stoppen Sie diese Veranstaltung!(...)*

*Mit freundlichen Grüßen*

*(...)*

*Bürgerverein sowie Gewerbebetreibende, Firmen und andere Vereine der Stadt Premnitz*

*(Es folgten 26 Stempel und Unterschriften der einzelnen Vertreter)*

Glücklicher Weise bewerteten die Richter im Berufungsverfahren das Demonstrationsverbot als nicht gerechtfertigt und hoben es am 28.04.2000 auf.

Inzwischen kam es in Premnitz immer wieder zu rechtsextremen Ausschreitungen, die sich in den Jahren 1999 und 2000 vor allem gegen Treffpunkte von linksorientierten Jugendlichen richtete. Doch nicht einmal nachdem der öffentliche Jugendclub in der Karl Liebknecht Straße angegriffen wurde, gab es irgendwelche Statements der Stadtverwaltung. Nicht einmal ein Alibibündnis "Tolerante Stadt Premnitz" existiert hier.

Lediglich als Berliner Fußballspieler von Premnitzer Rechtsextremisten am 12.02.2000 in rassistischer Weise beschimpft wurden und auch die überregionale Presse darüber berichtete, wurde die Einrichtung eines "runden Tisches" gegen Gewalt in Erwägung gezogen. Doch bis auf den Ankündigungsartikel im Preußenspiegel, vom 27.02.2000, hat mensch davon nichts mehr gehört oder gelesen.

Statt dessen sind die Verantwortlichen auch in Premnitz bestrebt die Opfer von rechtsextremen Übergriffen, wie z.B. die örtlichen linksalternativen Jugendlichen, auszugrenzen und aus dem Stadtbild zu vertreiben, um die RechtsextremistInnen nicht zu verärgern.

Ähnlich wie auf dem Hafenfest in Rathenow, wird dann das Auftreten von Linksalternativen auf öffentlichen Veranstaltungen, als "Provokation" gewertet und Platzverweise für die vermeintliche Provokateure ausgesprochen. Beispielhaft ist in diesem Zusammenhang das alljährliche "Dachsbergfest" im Sommer. Linksalternative Jugendliche, die sich "erdreisteten" dort hinzugehen, schilderten ihre Erinnerungen u.a. so:

*"Gegen 23.15 Uhr kommt es zu ersten verbalen Übergriffen von Seiten der Nazis in einem Bierzelt, wobei die linken Jugendlichen massiv bedroht werden. Die vor dem Bierzelt anwesende Polizei wird verständigt und um Hilfe gebeten. Doch was passiert? Der erste linksalternative Jugendliche wird vom Platz verwiesen.(...)*

*Einem der Alternativen wird von einem Nazi (Marco Kiewitt) ins Gesicht geschlagen. Kevin Bergner, ebenfalls bekannter rechtsradikaler Schläger, spricht mehrere Drohungen aus und fordert mehrere Jugendliche dazu auf sich mit ihm zu prügeln. Wieder wird die Polizei darum gebeten einzugreifen. Diesmal erhält die gesamte Gruppe der Linken Platzverbot, obwohl sie keine Schuld hat und von ihr auch keine aggressiven Äußerungen ausgingen. Nachdem Name und Dienstnummer eines Beamten gefordert wird, packt dieser einen Jugendlichen am Kragen und droht ihm mit Knast. Weitere anwesende Polizisten verweigern ebenfalls Name und Dienstnummer!"*

*(Quelle: aus einem Flugblatt der "Alternativen Jugend Premnitz" zu den Ereignissen vom Freitag, dem 25.08.2000)*

### *3.2. Rechtsextreme Straftaten in Premnitz*

#### *3.2.1. Straftaten aus rassistischen Motiven*

26.01.2000(Mittwoch)

\*In den Havelpassagen (Kaufhauskomplex Dixi) wurde ein Nigerianer beschimpft.  
(Quelle: Präventionslagebild)

12.02.2000(Sonnabend)

\*In der Sporthalle des TSV Chemie Premnitz wurden bei einem Hallenfußballturnier türkische und afrikanische Spieler von einer 15 köpfigen Gruppe junger Rechtsextremisten in volksverhetzender Weise angepöbelt und bedroht.  
(Quelle: MAZ 17.02.2000)

#### *3.2.2. Straftaten aus politischen Motiven*

28.01.2000(Freitag)

\*Gegen 19.30 Uhr provozierten drei Rechtsextremisten am Jugendclub in der Karl Liebknecht Straße. Sie belästigten Clubgäste und zerschlugen einer Person eine Flasche über den Kopf.  
(Quelle: Präventionslagebild, Geschädigter)

Februar 2000

\*In der Nähe des Hauptbahnhofes wurde ein Jugendlicher von Anhängern der rechten Szene am helllichten Tage und ohne erkennbaren Beweggründe mit Schlägen und Tritten traktiert.  
(Quelle: Flugblatt der "Revolutionären Jugend Premnitz")

04.02.2000(Freitag)

\*Ein 17 Jähriger, augenscheinlich "links" orientiert, war mit zwei Bekannten im Bereich der Friedensstraße unterwegs. Als er auf eine 10 köpfige Gruppe von Rechtsextremisten traf, drehte er um. Die Rechtsextremisten folgten, umstellten den Geschädigten und schlugen ihn auf den Hinterkopf.  
(Quelle: Präventionslagebild)

05.02.2000(Sonnabend)

\*Gegen 22.30 Uhr stürten mehrere Rechtsextremisten eine Party in Premnitz Süd. Ein Partygast wurde von mehreren Personen angegriffen und geschlagen.  
(Quelle: Geschädigter, MAZ-Gerichtsreport 16.11.2000)

09.02.2000(Mittwoch)

\*Am Nachmittag zogen zwei Rechtsextremisten einen Jugendlichen beim Kaufhauskomplex "Dixi" aus dem Auto und schlugen auf ihn ein.  
(Quelle: Geschädigter)

15.02.2000(Dienstag)

\*Gegen 19.30 Uhr schlugen und traten zwei Rechtsextremisten im Eingangsbereich des Jugendclubs in der Karl Liebknecht Straße ein Mitglied des Jugendclubträgers PreJu e.V..  
(Quelle: Geschädigter, Zeuge)

25.02.2000(Freitag)

\*Ab 20.00 Uhr provozierten vor dem Jugendclub in der Karl Liebknecht Straße ungefähr 20 Rechtsextremisten. Wenige Minuten später griff einer der Rechtsextremisten einen Mitarbeiter des Clubs tätlich an und verletzte ihn.

(Quelle: MAZ 29.02.2000, Geschädigter)

25.03.2000(Sonnabend)

\*Gegen 23.30 Uhr stürmten vier Rechtsextremisten den Jugendclub in der Karl Liebknecht Straße, schlugen wahllos auf Clubgäste ein und zerstörten Teile der Einrichtung.

(Quelle: Geschädigte, MAZ 27.03.2000, 28.03.2000)

Anfang April 2000

\*Am Jugendclub in der Karl Liebknecht Straße ging eine Email ein, in der der Trägerverein übel beschimpft und bedroht wurde.

(Quelle: Preußenspiegel 05.04.2000)

07.04.2000(Freitag)

\*Gegen 22.45 Uhr provozierten acht Rechtsextremisten vor dem Jugendclub in der Karl Liebknecht Straße. Daraufhin wurde von der Polizei ein Platzverweis ausgesprochen. Außerdem wurde ein Rechtsextremist wegen Beleidigung bei der Polizei angezeigt.

(Quelle: Geschädigte)

29.07.2000(Sonnabend)

\*Gegen 01.00 Uhr griffen Rechtsextremisten in der Karl Marx Straße Ecke Bunsenstraße mehrere linksorientierte Jugendliche an. Dabei wurde eine Jugendliche am Knie verletzt.

(Quelle: Geschädigte, MAZ 01.08.2000)

25.08.2000(Freitag)

\*Ein linksalternativer Jugendlicher wurde von einem Rechtsextremisten ins Gesicht geschlagen.

(Quelle: Flugblatt der "Alternativen Jugend Premnitz")

26.08.2000(Sonnabend)

\*Der selbe linksalternative Jugendliche, der bereits am Vortag attackiert wurde, wurde erneut auf dem Dachsbergfest von mehreren Rechtsextremisten geschlagen.

(Quelle: Flugblatt der "Alternativen Jugend Premnitz")

24.11.2000(Freitag)

\*Gegen 22.45 Uhr wurde ein Jugendlicher und seine Freundin in der Karl Marx Straße von einem Rechtsextremisten angegriffen und genötigt.

(Quelle: Geschädigter)

### 3.2.3. Verwendung und Verbreitung von NS-Propaganda

09.02.2000(Mittwoch)

\*Drei Rechtsextremisten überfielen in der Bergstraße zwei Jugendliche, schlugen eines der Opfer und riefen "Sieg Heil".

(Quelle: MAZ 11.02.2000 )

Zwischen dem 03.03. und dem 07.03.2000

\*Auf einem Schultisch wurde ein Hakenkreuz und der Spruch "Eu-runk" geschmiert.

(Quelle: Präventionslagebild)

25.03.2000(Sonnabend)

\*Bei einer polizeilichen Fahrzeugkontrolle in den Morgenstunden zeigte der rechtsextreme Beifahrer des kontrollierten PKWs den Polizeibeamten den "Hitlergruß".

(Quelle: MAZ 28.03.2000, Preußenspiegel 29.03.2000)

10.05.2000(Mittwoch)

\*Die Polizei beschlagnahmte bei einem Rechtsextremisten ein schwarzes T-Shirt auf den ein weißes "Keltenkreuz" abgebildet war.

(Quelle: MAZ 12.05.2000, Preußenspiegel 14.05.2000)

04.07.2000(Dienstag)

\*Gegen 3.55 Uhr grölten sechs Rechtsextremisten, im Alter zwischen 17 und 29 Jahren, auf dem Parkplatz der Gaststätte "Bootshaus" mehrfach "Heil Hitler" und "Sieg Heil".

(MAZ 06.07.2000, BraWo 09.07.2000)

19.07.2000(Mittwoch)

\*Gegen 22.00 Uhr wurde am Jugendclub in der Karl Liebknecht Straße aus einem PKW eines Rechtsextremisten "Sieg Heil" gerufen.

(Quelle: MAZ 21.07.2000, BraWo, Preußenspiegel 23.07.2000)

### 3.3. Rechtsextreme Gruppierungen in Premnitz

#### 3.3.1. Kameradschaft Premnitz

Personenkreis: Heiko Riedel, Jens Riedel, Kevin Bergner, Ruven Güssow, Olaf Kummer, Patrick Gereke, Marco Kiewitt und Jan Frehland aus Premnitz; Marcel Liß und Steffen Nieter aus Döberitz; Andre Kettenbach und Uwe Hinterthan aus Pritzerbe
--

Die "Kameradschaft Premnitz" ist seit Mitte der neunziger Jahre bekannt und als sogenannte "Freie Kameradschaft" zu betrachten, die sich nach einem Konzept der Nationalen e.V. organisiert hat. Hauptanliegen der Kameradschaft ist die Schaffung von "befreiten Zonen". Konkret meint dies auf Premnitz bezogen, das Erringen von totaler Kontrolle über Jugendfreizeiteinrichtungen und sonstigen relevanten Jugendreffpunkten. Wie schon in den Vorjahren wurde bei der versuchten Umsetzung des Konzeptes auf physische und psychische Gewalt gesetzt.

Jugendeinrichtungen wie der vom Preju e.V. geleitete, öffentliche Club am See, wurden an bestimmten Tagen belagert bzw. direkt gewalttätig angegriffen. Nicht selten mit freundschaftlicher

Unterstützung von Rechtsextremisten aus den havelländischen Ämtern Rathenow, Nennhausen und Milow.

Meist wurden auch Jugendliche vorgeschickt die ihren Platz in der rechten Szene beweisen mußten. Besonders die Gruppe um Matthias Jörke, Sven Marzinski, Sven Grützner, Steve Hinze, Thomas Kosicki, Enrico Virkus, Michael Neumann, Daniel Nieter, David Liß etc. ist hier im Zusammenhang mit den bereits erwähnten Übergriffen und sonstigen Aktivitäten am 28.01., 15.02., 25.02., 26.02., 25.03., 14.04., 13.05. etc. zu nennen.

Neben der Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner bestanden auch große, plakativ gezeigte (Autonummern, siehe auch im Abschnitt "Blood&Honour") Sympathien für die inzwischen verbotene Neonaziorganisation "Blood&Honour".

In diesem Zusammenhang bestehen auch Kontakte zu Gleichgesinnten in den Stadt- und Landkreisen Brandenburg/Havel und Potsdam-Mittelmark. Ebenso existiert eine freundschaftliche Beziehung zu der Blood&Honour-Band "PROISSENHEADS" aus Potsdam.

### *3.4. Security Zarnikow*

Das seit Anfang der neunziger Jahre existente "Sicherheitsunternehmen" von Rene Zarnikow, beschäftigt auch weiterhin, trotz öffentlicher Anprangerung, einschlägig bekannte Rechtsextremisten, wie Maurice Kindt und Daniel Kuhn aus Rathenow und Jens Riedel aus Premnitz.

Zumindest zeitweilig arbeitete auch Matthias Jörke aus Premnitz bei "Security Zarnikow", der allein im Jahr 2000 durch mindestens drei Körperverletzungsdelikte (am 15.02, am 25.02. und am 25.03.) auffiel.

Brisant ist die Beschäftigung von Rechtsextremisten deshalb, weil u.a. das Rathenower Asylbewerberheim am Birkenweg durch den Sicherheitsdienst "geschützt" wird.

Natürlich ist das auch allgemein bekannt, wird aber geduldet, weil dadurch angeblich eine Art Sicherheitsgarantie gewährleistet wird (die Rechtsextremisten würden im Falle von Übergriffen ihre Arbeitsstelle verlieren).

Wie leichtsinnig und falsch diese Annahme ist, beweisen Vorkommnisse, der bewußten unterlassenen Hilfestellung, auf dem "Dachsbergfest" in Premnitz:

Am Sonnabend, dem 26.08.2000, wurde ein Jugendlicher auf dem Festgelände von mehreren Rechtsextremisten, u.a. Daniel Nieter und Jan Frehland, angegriffen und mehrmals ins Gesicht geschlagen. Die anwesenden Mitglieder des "Sicherheitsdienstes" Zarnikow, die eigentlich die Sicherheit der BürgerInnen auf dem Fest garantieren sollen, schauen nur zu und hinderten sogar das Opfer sich zu wehren.

(Quelle: Flugblatt der "Alternativen Jugend Premnitz")

### *3.5. Rechtsextremismus im Amt Premnitz*

#### *3.5.1. Mögelin*

In Mögelin sind mehrere Personen bekannt, die der rechtsextremen Jugendszene zuzuordnen sind. Dieser Personenkreis trifft sich vorwiegend an der HEM- Tankstelle(früher "Sprint"), an der B 102. Enge Kontakte bestehen vor allem zu Rechtsextremisten aus Premnitz.

#### *3.5.1.1. Rechtsextreme Straftaten in Mögelin*

Aus der Gemeinde Mögelin ist eine rechtsextreme Straftat, mit rassistischen Hintergrund bekannt: Am Mittwoch, dem 29.03.2000, wurde gegen 16.30 Uhr ein türkischer und ein afghanischer Asylbewerber am Platz der Jugend durch einen Rechtsextremisten beschimpft und geschlagen. (Quelle: MAZ, PNN, BILD 31.03.2000, Preußenspiegel 02.04.2000)



Bild 1: David Liß aus Döberitz am 08.07.2000 auf dem "Hafenfest" in Rathenow

Bild 2: Jens Riedel (hier als Handballspieler des TSV-Chemie Premnitz) bezeichnet sich gerne als Kameradschaftsführer von Premnitz. Öfters wurde er mit T-Shirt, Sweat Shirt und Mütze mit der Aufschrift "Hauptvolk" gesehen.

Bild 3: Firmenwerbung von "Security Zarnikow"



## ***4.Rechtsextremismus in weiteren Orten im westlichen Havelland***

### *4.1.Amt Rhinow*

#### *4.1.1. Rhinow*

Rhinow ist mit seinen ungefähr 2200 Einwohnern die kleinste Stadt im westlichen Havelland und liegt ungefähr 20 km nördlich von Rathenow, in unmittelbarer Nähe zum Landkreis Ostprignitz-Ruppin . Die Stadt ist vor allem durch die landwirtschaftliche Entwicklung der Region, des "Ländchen Rhinow", geprägt.

Rechtsextreme Strukturen sind hier schon seit mehr als 10 Jahren bekannt. Noch zu DDR-Zeiten, kam es hier am Sonntag, dem 31.12.1989, zu den ersten dokumentierten rassistischen Übergriff im westlichen Havelland nach 1945:

Vier Jugendliche grölten in "rowdyhafterweise" gegen 22.00 Uhr, vor einem Wohnheim für Vietnamesische Gastarbeiter, rassistische Losungen.  
(Quelle: Märkische Volksstimme 12.01.1990)

Später organisierten sich Rhinower Rechtsextremisten in der "Nationalistischen Front" und deren Nachfolgeorganisation.

Ende 1994 wurde, laut "Berlin Brandenburger Zeitung", Ausgabe Dezember 1994/Januar 1995: (...) "in einer Gaststätte in der Nähe von Rathenow", wobei hier Rhinow gemeint ist, ein Kreisverband der "Nationalen e.V." gegründet und ein "Ingo Günther" zum Vorsitzenden sowie eine "Mareike Brauchitsch" zur Stellvertreterin gewählt, wobei die Namen nur Pseudonyme für Rene und Daniela Below waren.

Der Kreisverband, der auch ein Postfach zum Handel von T-Shirts, Tonträgern und Schulungsmaterial in Rathenow unterhielt und durch Flugblatt verkleben sowie einer "Lehrlingsinitiative"(siehe BBZ Februar/März 1995) auffiel, hielt bis zur Selbstauflösung des Vereins.

Eine rechtsextreme Szene ist in Rhinow aber weiterhin aktiv, was mehrere Propagandadelikte und die jährlichen Schlägereien auf dem Lilienthalfest in Stölln beweisen.

#### *4.1.1.1. Rechtsextreme Straftaten in Rhinow*

##### *4.1.1.1.1 Verwendung und Verbreitung von NS-Propaganda*

Anfang August 2000

\*Nach einem Artikel des Preußenspiegels zu Folge befinden sich an einer Bushaltestelle am Ort sowie am Rübhorster Weg mehrere Hakenkreuze. Zu dem wurden bei einem Plakat einer farbige Gospelsingergruppe die Köpfe der GruppenmitgliederInnen ausgebrannt.  
(Quelle: Preußenspiegel 10.08.2000)

04.09.2000(Montag)

\*Gegen Abend grölte ein 38 Jähriger in der Bergstraße "Sieg Heil" und flüchtete nach dem ihm Passanten daraufhin ansprachen. Später kam er mit einem Schlaggegenstand zurück und bedrohte damit Passanten.  
(MAZ 06.09.2000)

#### *4.1.2. Hohenauen*

Rechtsextremisten aus Hohenauen haben schon seit Anfang der 90er Jahre Kontakt zu Gleichgesinnten nach Rathenow, Rhinow, Spaatz etc. Besonders aber nach Rathenow besteht ein sehr enger Kontakt, der sich durch die Heirat von Sandy Altenhardt (siehe "Kameradschaft Rathenow") mit der Hohenauener Fischerstochter Mandy Lehmann noch vertiefen wird.

#### *4.1.2.1.Rechtsextreme Straftaten in Hohenauen*

##### *4.1.2.1.1.Verwendung und Verbreitung von NS-Propaganda*

07.07.2000(Freitag)

\*Ein Rechtsextremist der auf dem Dorffest ein T-Shirt mit rechtsextremen Parolen trug wurde durch die Polizei festgenommen.

(Quelle: Preußenspiegel 12.07.2000)

10.07.2000(Montag)

\*Gegen 03.40 Uhr wurden zwei Rechtsextremisten nach einer Randalie in der Pareyer Straße gestellt. Einer der Beiden trug eine Jacke mit verfassungswidrigen Symbolen.

(Quelle: MAZ 12.07.2000)

#### *4.2.Amt Milow*

##### *4.2.1. Milow*

In Milow sind lediglich Einzelpersonen der rechtsextremen Jugendszene bekannt, die sich weitgehend in Premnitzer rechtsextreme Kreise einordnen, die sich wiederum oft an der alten Stremmemühle zum "Biwak" sowie zum kameradschaftlichen "Eier trudeln" bzw. werfen, am Ostersonntag auf dem Milower Berg, aufhalten.

##### *4.2.1.1.Rechtsextreme Straftaten in Milow*

###### *4.2.1.1.1.Straftaten aus politischen Motiven*

15.07.2000(Sonnabend)

\*Gegen 04.00 Uhr stürmten sieben Rechtsextremisten und deren Sympathisanten einen Bungalow am Bahnhofsweg und schlugen bzw. traten auf die sich im Inneren befindlichen "linken" Jugendlichen ein.

(Quelle: Geschädigte, MAZ 17.07.2000, BraWo 19.07.2000)

###### *4.2.1.1.2.Verwendung und Verbreitung von NS-Propaganda*

16.03.2000(Donnerstag)

\*Die Polizei stellte an einem Klettergerüst des örtlichen Kita-Spielplatzes in der Friedensstraße einen antisemitischen Spruch und zwei Hakenkreuze fest.

(MAZ 18/19.03.2000, BraWo 19.03.2000)

03.04.2000(Montag)

\*Eine 13 Jährige beschmierte den Kita-Spielplatz in der Friedensstraße mit einem Hakenkreuz und einer volksverhetzenden Parole.

(MAZ 05.04.2000)

##### *4.2.2. Bützer*

In Bützer sind Einzelpersonen der rechtsextremen Jugendszene bekannt. Zu Discoververanstaltungen in den "Seeterrassen", am Uferweg, werden aber auch Rechtsextremisten aus Rathenow und Premnitz angelockt. Dann kommt es dort oft zu Auseinandersetzungen.

#### 4.2.2.1. Rechtsextreme Straftaten in Bützer

Bekannt wurde im Jahr 2000 aber nur eine rechtsextreme Straftat, ein Verstoß gegen das NS-Verbot in Tateinheit mit Körperverletzung:

02.04.2000(Sonntag)

\*Vier Rechtsextremisten wurden nach einer Schlägerei vor einem Lokal am Uferweg polizeilich gestellt. Bei einem wurde ein Gürtel gefunden, auf dessen Koppelschloß ein Hakenkreuz abgebildet war.

(Quelle: MAZ, BILD 04.04.2000)

### 5. Rechtsextreme Organisationen im westlichen Havelland

#### 5.1. Rechtsextreme Parteien

##### 5.1.1. Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)

Gründungsjahr:	November 1964
Mitglieder:	über 6000 (Bundesweit) ungefähr 200 (Land Brandenburg)
Sitz:	Berlin (Köpenick)
Bundesvorstand:	Udo Voigt(Parteivorsitzender) Jürgen Schön, Sascha Roßmüller, Holger Apfel, Jens Pühse, Ulrich Eigenfeld, Andreas Storr, Hans Günther Eisenecker, Doris Zutt, Erwin Kemna, Klaus Beier, Frank Schwerdt
Periodika:	“Deutsche Stimme” (in Rathenow erhältlich im Zeitschriftenhandel “Presse Knorr”, Friedrich Ebert Ring 56a)
Jugendorganisation:	Junge Nationaldemokraten (JN)

Die NPD wurde in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts von Mitgliedern der ehemaligen “Deutschen Reichspartei” gegründet. Nach einer kurzen Periode des Wahlerfolges im selben Jahrzehnt verlor die Partei in den 70 er und 80er Jahren an Bedeutung. Erst als die NPD in den 90er Jahren sich unter der Führung von Günter Deckert und später Udo Voigt sich zusehenst radikalisierte und auch von Vereinsverboten gebeutelte Neonazis in ihre Reihen aufnahm gewann die Partei wieder an Bedeutung im “rechten” Lager.

Diese Entwicklung reflektierte sich auch im Land Brandenburg. Hier hatte die Partei zunächst eine geringe Bedeutung, wie die Mitgliedszahlen zwischen 1993 und 1996 (ungefähr konstant 20 bis 25 Mitglieder) beweisen.

Erst mit dem Verbot der Kameradschaft Oberhavel, am 15.08.1997 durch das brandenburgische Innenministerium, änderte sich dies (NPD-Mitglieder in Brandenburg 1997: ca. 60).

Die ab diesem Zeitpunkt verbotene Vereinigung war nämlich der wichtigste Bestandteil der “Nationalen e.V.”, der bedeutendsten Neonazivereinigung in Berlin und Brandenburg (150 Mitglieder, 1997). Mit dem Verbot der Kameradschaft folgte wenig später die Selbstaflösung der Nationalen e.V.. Frank Schwerdt, der ehemalige Vorsitzende der Nationalen e.V. versuchte nun, vor allen mittels einem von ihm initiierten Koordinierungsrat die ehemaligen Vereinsmitglieder zu einem Eintritt in die NPD zu bewegen.

Im Land Brandenburg stieg die Zahl der NPD Mitglieder bis heute auf ungefähr 200. So konnten sich auch mehrere Kreisverbände gründen. Der aktivste ist der Kreisverband Spreewald- Lübben.

Für die Region westliches Havelland existiert in Westbrandenburg ein Kreisverband Prignitz – Ruppiner – Havelland, der von Neuruppin aus koordiniert wird.

Zu diesem und zu Mitgliedern im Bereich Dahme/Spree sowie Pankow/Weißensee (Berlin) pflegten Rechtsextremisten aus der Region im Jahr 2000 einen intensiven Kontakt .

Propagandistische Aktivitäten im westlichen Havelland sind dagegen, im Vergleich zu den großen Wahlmaterialschlachten der Jahre 1998 und 1999, in diesem Jahr deutlich weniger geworden. Nur vereinzelt wurden Aufkleber festgestellt und entfernt.

Eine deutliche Reflexion zum geplanten Verbot der NPD fand hier propagandistisch gesehen, im Gegensatz zum östlichen Havelland, wie im Raum Nauen und Ketzin (Ketzin-Brückenkopf, Neu Falkenrede, Paaren) nicht statt.

Trotzdem erfreut sich die Partei nach wie vor in der regionalen Szene wachsender Beliebtheit, Mitglieder von rechtsextremen Gruppierungen in Rathenow, wie Mario Knudsen oder Kristian Vogt sind bereits in die NPD eingetreten bzw. nahmen an ihren Veranstaltungen, wie am 08/09. April in Königs Wusterhausen, teil.

Zum 19. April 2000 meldete ein Rathenower NPD-Mitglied für den NPD-Kreisverband Spreewald-Lübben eine für 17.00 Uhr geplante Demonstration in der havelländischen Kreisstadt, unter dem Motto: "Gegen linksextremistische Demagogie und Asylbetrug", an, um so vermutlich eine ebenfalls geplante antirassistischen Demonstration des Nauener Freien Gymnasiums zu verhindern, ähnlich wie dies schon mehrfach bei solchen Veranstaltungen in den letzten Jahren versucht wurde.

Da der Gegenanmelder aber nicht zu den von der Polizei angeordneten Vorgesprächen kam, wurde die geplante Kundgebung verboten.

Im Nachhinein bekundete der Pressesprecher des NPD – Landesverbandes Berlin-Brandenburg, Thomas Salomon, das sich das Rathenower NPD-Mitglied eigenmächtig einen Briefbogen des Kreisverbandes Spreewald – Lübben bemächtigt habe und entgegen der Absprache die Gegenkundgebung angemeldet hatte.

### *5.1.2. Andere rechtsextreme Parteien*

Andere, hier auch beheimatete, rechtsextreme Parteien, insbesondere die "Deutsche Volksunion" (DVU) und "Die REPUBLIKANER" (REP), fielen im Jahr 2000 nicht durch öffentliche Aktivitäten auf.

Dies ist aber auch normal, da beide Parteien auch sonst nur zum Wahlkampf, dann aber, wie 1998 und 1999, um so verstärkt, auftreten.

Über der Wahlkampfperiode hinaus wird in Rathenow die DVU-Publikation "National Zeitung/Deutsche Wochen-Zeitung" bei "Presse Knorr" und bei "Tschibo" im Kaufhauskomplex Multistore am Märkischen Platz zum Verkauf angeboten.

## *5.2. Verbotene rechtsextreme Organisationen*

### *5.2.1. Blood&Honour(B&H)*

Die ursprüngliche "Blood&Honour"(dt.: "Blut und Ehre")- Organisation stammt aus Großbritannien und wurde 1987 von Ian Stuart Donaldson, Sänger der Naziband "Skrewdriver", mit der Unterstützung von Nicola Vicenzio Crane, einem Mitglied der neofaschistischen Partei "British Movement" und "Skrewdriver-Roadie", sowie des harten Kerns der britischen Naziskinbewegung gegründet. Später (1992) übernahm die terroristische Gruppierung "Combat 18 (18=AH=Adolf Hitler)" Blood&Honour.

Europaweit entstanden inzwischen Ableger(Divisionen) u.a. in Skandinavien, Frankreich, Italien, Ungarn, Rußland etc.. Deutschlandweit organisiert sich Blood&Honour in Sektionen.

Anfänge dieser Struktur lassen sich heute bis in das Jahr 1991 zurückverfolgen, als durch eine Initiative von Stuttgarter Rechtsextremisten aus dem Umkreis der Naziband "Noie Werte", die direkt mit "Skrewdriver" Kontakt knüpften, die German-British-Friendship (GBF) entstand, welche den Austausch zwischen den Bands beider Länder organisierte und auch gemeinsame Tonträger produzierte.

Ebenfalls wurden auch gemeinsame Konzerte organisiert, die nicht selten von Gewalttätigkeiten begleitet waren. So wurden 1991 in Cottbus mehrere britische Naziskins nach Ausschreitungen im Anschluß eines Konzertes festgenommen.

In Brandenburg/Havel fanden 1991 und 1992 zwei Naziskinkonzerte u.a. mit der britischen Blood&Honour-Band "No Remorse" statt.

Ein für 1993 in Pritzerbe(Potsdam-Mittelmark) angemeldetes Konzert wurde polizeilich verboten.

Sehr eng arbeitete "Blood&Honour" auch mit anderen rechtsextremen Organisationen und Parteien zusammen, besonders nach dem, auf einem bundesweiten Treffen am 03.10.1998, verfaßten Beschluß, daß Blood&Honour mehr zu sein habe "*als eine Musikbewegung*". Es sei vielmehr die Aufgabe "*Patrioten verschiedener Stilrichtungen zu sammeln und zu einen, nicht nur in der Musik, sondern im Kampf*" (so der offizielle Newsletter der Blood&Honour Division Deutschland).

Parallel zu Aufmärschen der NPD, an denen nun auch verstärkt Blood & Honour-Aktivisten teilnahmen, fanden und finden regelmäßig Skinheadkonzerte statt.

Am Sonnabend, dem 24.01.1998 wurde in der Gaststätte "Zur Linde" in Massen(Landkreis Elbe-Elster) ein Blood&Honour-Konzert mit den Bands "Frontalkraft"(Cottbus) und "Sturm und Drang"(Senftenberg) durch die Polizei aufgelöst, das direkt nach dem NPD-Aufmarsch in Dresden stattfand.

Am 05.08.2000 fand nach einem NPD-Aufmarsch in Tostedt(Niedersachsen) in einer Hamburger Diskothek ein als "Verlobungsfeier" angemeldetes Blood&Honour-Konzert mit den Bands "Legion of St.George" und "Noie Werte"(Stuttgart) statt.

An den beiden genannten, wie auch an weiteren, nahmen auch Rechtsextremisten aus dem westlichen Havelland teil.

Besonders im Bereich Premnitz/Döberitz bestehen relativ offene Sympathien für B&H (Autonummern), was durch die Buchstaben BH hinter dem Landkreiszeichen (HVL) ausgedrückt und durch einschlägige Zahlenkombinationen, wie "88", noch verstärkt wird. In diesem Zusammenhang fielen u.a. Marcel Liß, Matthias Jörke, Kevin Zollan und Enrico Neubauer auf.

Weiterhin ist bekannt das Rechtsextremisten aus dem westlichen Havelland einen engen Kontakt zur Potsdamer Blood&Honour-Band "PROISSENHEADS" pflegen(siehe auch "Kameradschaft Rathenow" und "Kameradschaft Premnitz").

Auch zahlreiche Kataloge von Blood&Honour-Versandhäusern, die uns von Personen aus Rathenow und Premnitz zugespielt wurden oder einfach auf der Straße rumlagen, künden von einer immensen Nachfrage nach rechtsextremer Musik(un)kultur und einem florierenden Markt in der Region:

NIBELUNGEN-Versand(Jens Hessler, Lingen, Niedersachsen)

OHRWURM-Versand( Hasslinghausen, Nordrhein Westfalen)

PATRIA-Versand(Franz Glasauer, Mitglied der DLVH, Landshut, Bayern)

NS 88 (Marcel Schilf, Mitglied der NSDAP/AO, Dänemark)

Am 14.09.2000 wurde Blood&Honour durch das Bundesinnenministerium verboten. Bundesweit fanden daraufhin mehrere Hausdurchsuchungen statt, auch im Land Brandenburg.

Bei Dirk Horn aus Lehnin (Potsdam-Mittelmark) und Sven Schneider aus Borkwalde(Potsdam-Mittelmark) wurden ungefähr 300 Blood&Honour-Magazine, 80 CDs sowie etliche Videos und T-Shirts gefunden. Bei Schneider, der als brandenburger Sektionsleiter galt, wurde ebenfalls ein Sparbuch mit 73.000,- DM gefunden, die sogenannte "B&H Kriegskasse".

Des weiteren fanden Hausdurchsuchungen in Neu-Bochow(ebenfalls Potsdam-Mittelmark) und Senftenberg(Landkreis Oberspreewald-Lausitz) statt.

### 5.3. Ausländische rechtsextreme Organisationen

#### 5.3.1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei/Auslands- und Aufbauorganisation(NSDAP/AO)

gegründet: 1972

Vorsitzender: Gary "Gerhard" Rex Lauck

Sitz: Lincoln (Nebraska, USA)

Periodika: u.a. NS-Kampfruf (Deutschland)

Die NSDAP/AO ist eine verdeckt, weil illegal, arbeitende, neofaschistische Organisation, deren Struktur in der BRD von ausgesuchten Verbindungsleuten gewährleistet wird.

Ungefähr 150 Personen, die meistens ebenso in legalen Organisationen aktiv sind, dürften bundesweit diesem Netzwerk angehören.

Hauptziel der Organisation ist die Aufhebung des Verbotes der historischen NSDAP sowie deren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden SS, SA, HJ, DAF, NSV etc. durch den Alliierten Kontrollrat (Kontrollratsproklamation Nr. 2 vom 20.09.1945 und Kontrollratsgesetz Nr. 2 vom 10.10.1945).

Hauptaktivität in der BRD, wo die NSDAP/AO über mehr als 20.000 Adressen verfügt, ist vor allem das massenhafte Verbreiten von einschlägiger Propaganda:

Im November 2000 tauchten im Rathenower Stadtgebiet mehrere Aufkleber der NSDAP/AO auf. Mindestens drei Aufkleber konnten nachweisbar an folgenden Punkten entfernt werden:

1. Friedrich Ebert Ring Ecke Dunckerplatz an einem Verkehrszeichen für einen Sonderweg für Fußgänger und Radfahrer
2. Friedrich Ebert Ring, Höhe Ingenieurzentrum an einem Vorwegweiser
3. Friedrich Ebert Ring, Bushaltestelle "Fontanestraße"

Im Fall 1 wurde der festgestellte Aufkleber am 10.11.2000 der Polizei gemeldet und durch einen Beamten sichergestellt.

Propagandamaterial der NSDAP/AO tauchte im westlichen Havelland bisher nur sehr selten auf. Vergleichbare Beispiele sind so nur aus dem Jahr 1992 und ausschließlich aus Rathenow bekannt:

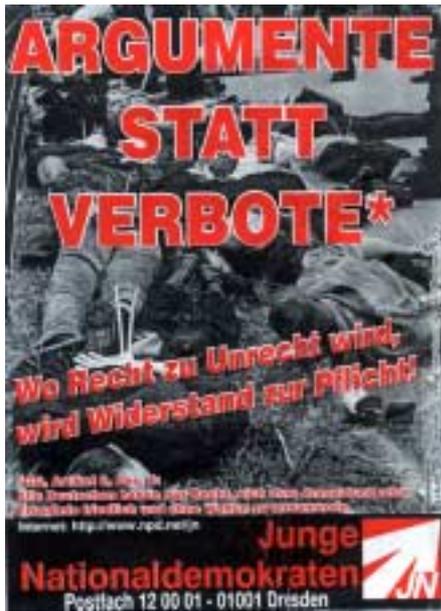
Oktober 1992

Im gesamten Stadtgebiet wurden mehrere Aufkleber der NSDAP/AO, der FAP und der NA durch Angehörige der rechtsextremen Jugendszene verklebt.

20.11.1992 (Freitag)

Gegen 21.30/ 21.45 Uhr hielten drei Mitglieder der "Kameradschaft Rathenow", u.a. Sven Schmidt, mit einem weißen PKW vor der Haustür des Wohnhauses Friedrich Engels Straße 17, warfen Fensterscheiben ein und verklebten folgende Aufkleber:

1. "NSDAP/AO – Rotfront verrecke", Herkunftsort: USA
2. "Rudolf Hess – Märtyrer des Friedens", Herkunftsort: Kanada, die dann polizeilich sichergestellt wurden.



- Bild 1: JN Aufkleber (entfernt im Frühling 2000 in Großwudicke)
- Bild 2: auch die NPD verdient am Geschäft mit Nazirock mit: Aufkleber von Jens Pühse Versandhandel "Pühse's Liste" (entfernt am 17.03.2000 "An der Bahn" in Rathenow)
- Bild 3: Aufkleber des von dem JN-Funktionär Sascha Wagner betriebenen Musik- und Politikmagazins "Neue Doitsche Welle" (entfernt im Sommer 2000 am Kaufhauskomplex "Multistore" in Rathenow)
- Bild 4: Aufkleber von NPD und JN (entfernt im Herbst 2000 in Neufalkenrede)
- Bild 5: Aufkleber der NPD (entfernt im Herbst 2000 in Ketzin)

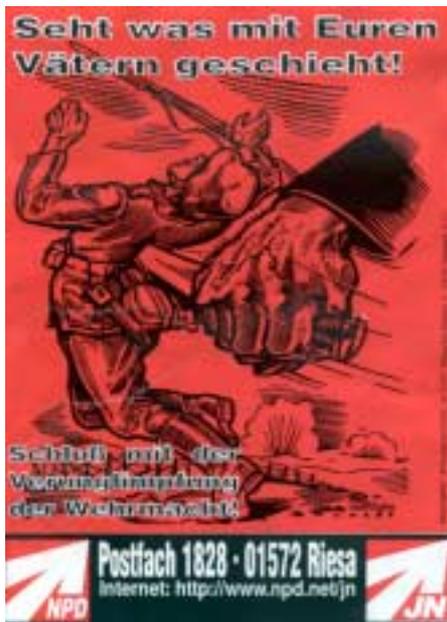
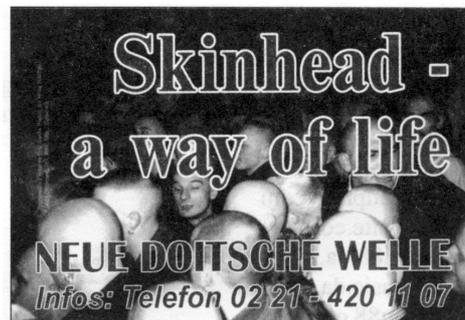
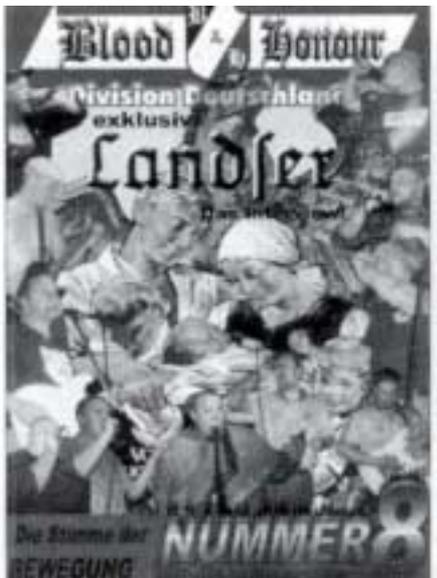




Bild 1: Aufmarsch von Blood&Honour Berlin, 1.Reihe, 2.v.r.(Barträger): Dirk Horn

Bild 2: Blood&Honour Magazin der deutschen Division

Bild 3: Aufkleber der NSDAP/AO (entfernt im November in Rathenow)



## **6. Rechtsextreme Hegemoniebestrebungen in Subkulturen**

RechtsextremistInnen sind in ihrer Zielstrebigkeit, der Erringung von politischer Macht, schon seit Jahren bestrebt, verschiedenste Konzepte anzuwenden.

War dies in der ersten Zeit vor allem die Tätigkeit von politischen Parteien im Einklang mit der Gewalt der Straße, so versuchen die entsprechenden Personenkreise heute auch im Kampf um die Köpfe (NPD) und die (Sub)Kultur (NEUE RECHTE) ihr Endziel zu erreichen.

Der erste große Erfolg ist in diesem Zusammenhang war die Gewinnung von großen Teilen der zunächst unpolitischen "Skinhead"-Bewegung für die "nationale Sache" in den 80iger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Weniger erfolgreich hingegen verlief die Gewinnung von Teilen der Technoszene in der Mitte der 1990er Jahre.

Deshalb versuchen Rechtsextremisten heute vor allem in den Bereichen "Black Metal" und "Dark Wave", zu denen oftmals gemeinsame Bezugspunkte bestehen, wie die Verwendung von Themen der nordischen Mythologie, Anhänger zu finden.

### **6.1. Hegemoniebestrebungen im Bereich "Black Metal"**

Black Metal gehört zu den vielen Unterarten des sogenannten "Heavy Metal" und wurde maßgeblich Anfang der 80iger des letzten Jahrhunderts durch die Band "Venom" geprägt, die vor allem den Teufel, den alttestamentarischen Widersacher Gottes, als Galionsfigur für die Bewegung entdeckten. Nachdem Mitte der achtziger Jahre die erste Welle des Black Metals wieder abflaute, begannen aber schon die Protagonisten einer neuen Generation, vor allem in Skandinavien, aktiv zu werden. Diese entfernten sich in ihrer gesamten Ausdrucksweise von christlichen Bezugspunkten und sahen sich als Bewahrer von vorchristlichen, nordischen Traditionen.

"Mayhem", "Burzum", "Emperor" und "Dark Throne" nannten sich die Bands, die u.a. den sogenannten "Inner circle" der neuen Bewegung bildeten und ihren aggressiven, antichristlichen Texten auch Taten folgen ließen, wie unzählige niedergebrannte Kirchen in Südnorwegen bewiesen. Besonders hervor tat sich hier Christian "Varg" Vikernes ("Count Krischnakh"), Kopf der Band "Burzum" (norweg.: Dunkelheit), der zur Zeit wegen Mordes, mehrfacher Brandstiftung, Friedhofsschändung und illegalen Waffenbesitz sitzt.

Dieser hatte nachweisbar Kontakt zu rechtsextremen Kreisen, wie den "Vitt Arisk Motstand" (VAM, norweg.: "Weißer Arischer Widerstand"). Außerdem baute er aus seiner Inhaftierung die "Allgermanische Heidnische Front" auf und gilt heute als einer der führenden Köpfe des NS-Black Metal.

Seit Anfang der neunziger Jahre schwappte nun die allgemeine Black Metal Welle auch auf die BRD über und seit spätestens 1995 gibt es auch Anhänger dieser Musikrichtung in Rathenow, deren Großteil aber eher unpolitisch und in erster Linie nur auf die Musik fixiert ist.

Es gibt aber sehr wohl auch Personen die über enge Kontakte zu RechtsextremistInnen verfügen und teilweise in ihre Aktivitäten eingebunden werden.

Besonders enge Kontakte bestehen schon seit Jahren zwischen diesen Personenkreis und Mitgliedern der Kameradschaft Premnitz, wie Marcel Liß, Kevin Bergner, Steffen Nieter und Andre Kettenbach. Ebenso existieren freundschaftliche Beziehungen zu Rechtsextremisten aus der "Kameradschaft Rathenow" und den "Arischen Kämpfern". Öfters wurden Angehörige der Black Metal Szene, wie zum Beispiel der ehemalige Schulsprecher des Jahngymnasiums, Heiko Rätzsch, in der "Kiste" gesehen. "Kameraden", wie Mario Knudsen wiederum im Proberaum einer Black Metal Band in der unmittelbaren Nähe des Asylbewerberheim am Birkenweg.

Weiterhin ist bekannt das der Black Metal Kreis um den genannten Rätzsch auch an gewalttätigen Auseinandersetzungen der Rathenower und Premnitzer rechtsextremen Szene auf Stadtfesten, wie dem Dachsbergfest in Premnitz, und Partyüberfällen, wie dem vom 17.11.2000 in Rathenow-West beteiligt waren.

Neben der Freundschaft zu den einschlägigen Rechtsextremisten aus der Region bestehen aber auch überregionale Kontakte zu rechtsextremen Black Metals nach Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen.

Schlüsselfigur in diesem Geflecht ist Sven Zimpa aus Tangerhütte (Sachsen-Anhalt), der durch sein enormes musikalisches Talent den Einstieg in die bundesweite Black Metal Szene geschafft hatte.

Zimpa der bei mehreren Bands und Projekten mitspielt, ist seit geraumer Zeit bei der Berliner Musikgruppe "Cryogenic" aktiv, die sich z.B. in einem Bericht der Berliner Szenezeitschrift "ABLAZE – The metallic voice of the underground" (Nr. 11 Juli/August 1996, Seite 54 – 56) recht offen zu völkischen und neuheidnischen Gedankengut äußert. Hier z.B. über ihr Lied "Fimbulwinter":

*"Fimbulwinter" ist der Winter, der die letzte Schlacht einleitet, die Götterdämmerung. Die Mächte der Unterwelt triumphieren über die lichten und doch fehlbaren Götter. Zwar gibt es Hoffnung auf eine bessere und schönere Welt, doch lassen sich die Schatten nicht bannen. Und ein Widerstreben entgegen dem Schicksal ist für den germanischen Menschen sinnlos, denn das Leben ist nicht das höchste Gut. Für die Ehre wird es ohne Zögern geopfert. Und dieses Opfer lebt als Nachruhm in der Sippe weiter, die wichtiger ist als das Individuum. Das ist germanischer Ethos, welches durch die Christianisierung ins Wanken geriet und durch die so moderne wie unnatürliche Kultur- und Rassenvermischung gänzlich ausgelöscht werden soll. Wir rufen auf zum Kampf, der sich gegen den christlichen Glauben sowie den weit verbreiteten Internationalismus richtet."*

Auch die am Anfang erwähnte Abkehr der Szene vom traditionellen Satanismus, bei "Cryogenic" offenbar aus antisemitischen Gründen, wird in diesem Bericht reflektiert:

*"Verneint man das Christentum und bewegt sich im Black-/Death Metal Bereich, so ist es zum Satanismus nur noch ein kleiner durchaus vorprogrammierter Schritt. Allerdings fiel uns auf, daß der Satanismus zu sehr vom Christentum abhängig ist(...). Und gerade das störende Element des Christentums, basierend auf einer undynamischen Gesetzesreligion, dem Judentum, welches in arrogantester Weise den Erwähltheitsanspruch vertritt und dessen Auffassung von der Natur krassestes materialistisches Denken prägt, ist im modernen Satanismus, wie ihn zum Beispiel Aleister Crowley praktiziert, ansatzweise festzustellen. So finden sich auch hier strenge Gesetzbücher, wie das "Liber al vel legis", in denen geradliniges Äonendenken und jüdische Kabbala eine große Rolle spielen."*

Beim Zusammenwirken von rechtsextremen Black Metals aus Berlin, Tangerhütte, Rathenow und auch Eberswalde(Landkreis Barnim) kommt es zu Gewalttaten, die sich zum Teil gegen Sachen, insbesondere Friedhöfe (wie den jüdischen Friedhof in Berlin Weißensee) und gegen Menschen(vor allem gegen Dunkelhäutige, Aussiedler, Homosexuelle) richtet. Mehrfach wurden bei widerrechtlichen Handlungen auch Rathenower Black Metals fest- bzw. in Gewahrsam genommen, u.a. in Berlin und in Thüringen.

Zudem kam es auch immer öfter zu Handlungen gegen das NS-Verbot.

\*Am Sonnabend, dem 06.11.1999, fand in der "Musikbrauerei" in Rathenow eine Konzertveranstaltung mit den Black Metal Bands "Dies Aeter", "Grabnebelfürsten", "Shadows to ward my sky" und "Dwergesblod" statt. Ursprünglich sollten auch "Cryogenic" auftreten, mußten aber aus bandinternen Gründen absagen (Einige Bandmitglieder kamen aber trotzdem.) . Kurzzeitig trat stattdessen ein Bandprojekt namens "Hellfuck" auf, das aus Sven Zimpa und Personen aus Eberswalde bestand und u.a. den Titel: "Mein Opa war Sturmführer bei der SS" von der indizierten Berliner Naziskinband "Landser" spielte.

Doch nicht nur einige der Bands gaben sich extrem pronazistisch, sondern auch Teile des vor allem überregionalen Publikums: Gegrölte Parolen, wie "Heil Hitler" und "Michael Wittmann" (Panzerkommandeur der Waffen-SS), mußten durch die Ordner unterbunden werden.

Nazi-Metals aus Eberswalde trugen zu dem Abzeichen des "W.A.R." (White Aryan Resistance, engl.: "Weißer Arischer Widerstand"), Berliner Metals wiederum T-Shirts mit dem verbotenen "Keltenkreuz", Nazi-Metals aus Nauen fielen durch "Landser"- T-Shirts und "Hakenkreuz"-Ohrringe auf und Heiko Rätzsch aus Rathenow durch ein "Adolf Hitler"- T-Shirt.

Nach massiven Protesten von dem sonst üblichen Publikum, versicherte der Veranstalter das dies das erste und letzte Black Metal Konzert in der Musikbrauerei war.

Trotz dieses kulturellen Einschnitts war die regionale Black Metal -Szene aber nicht bereit, sich von den Nazi Metals zu distanzieren, so daß es zu weiteren Vorfällen kam:

\*Am Sonntag, dem 16.09.2000, kamen Black Metals aus Berlin, u.a. Mitglieder der Band "Cryogenic", und Tangerhütte, u.a. Sven Zimpa, sowie Naziskins aus Leipzig (Sachsen) in Rathenow an. Diese waren auf der Durchreise nach Berlin. Da aber kein Zug mehr fuhr, hielten sie sich vor dem Bahnhof auf, woraufhin auch recht schnell die Polizei kam.

Mit der einigten sich dann die inzwischen antelefonierten Rathenower Black Metals so, das sie die "Reisegesellschaft" zu sich in den Proberaum, am Asylbewerberheim Birkenweg, mitnahmen, um angeblich die "Sicherheit vor dem Bahnhof zu gewährleisten".

Doch am Proberaum angekommen kam es schon alsbald zu "Sieg Heil" – Rufen der Gäste, was gegen 4.00 Uhr einen erneuten Polizeieinsatz zur Folge hatte.

Insgesamt 31 Personen wurden den Polizeiwachen Rathenow und Nauen zugeführt, neben den überregionalen Gästen auch Kevin Bergner aus Premnitz und einzelne Rathenower Black Metals.

Außerdem wurde in einer anschließenden Durchsuchung des Proberaums u.a. drei "Landser"- CDs beschlagnahmt.

Dem überwiegenden Teil der Rathenower Black Metals, insbesondere die Leute vom Proberaum, war dieser Vorfall äußerst peinlich und so distanzieren sie sich am 01.10.2000 im Preußenspiegel von rechten Gedankengut.

Nur die Gruppe um Rätzsch blieb uneinsichtig und führt die freundschaftlichen Beziehungen zu Neonazis außerhalb und innerhalb der Black Metal Szene weiter fort.

## *6.2. Hegemoniebestrebungen im Bereich "Dark Wave"*

Ein anderes Beispiel, in dem Rechtsextremisten versuchen Subkulturen zu besetzen ist die "Dark Wave"-Szene und hier insbesondere die Stilrichtung "Neofolk".

Offenbar angetan von den disziplinierten Konzertauftritten der Bands, der Runen- und Mythologiebegeisterung der Szene sowie der oftmals paramilitärischen Kleidung der Fans, gibt es immer wieder Unterwanderungsversuche durch Rechtsextremisten.

Bands, wie "Forthcoming Fire", "Von Thronstahl", "Feindflug", "Allerseelen", "Weißglut", "Strength through Joy" etc., müssen in diesem Zusammenhang genannt werden, sowie der "Verlag & Agentur Werner Symanek (VAWS, Tarnname: "Heliocentric Distribution").

Doch das manchmal auch die falschen Bands unter Verdacht geraten, beweist das Beispiel der Musikgruppe "Sonne Hagal" aus Rathenow:

Am 05.08.2000 sollte in Bucha (Thüringen) ein Konzert mit "Forseti", "Aurum Nostrum" und "Sonne Hagal" stattfinden. Es wurde aber verboten, weil die "Freie Kameradschaft Celle"(Niedersachsen) gegen den Willen der Veranstalter und der Bands im Internet für diese Veranstaltung warb.

Auch auf bitten der Betroffenen an die Kameradschaft keine Werbung mehr zu machen, da diese mit solcherlei Vereinigungen nichts zu tun haben wollten, kam schriftlich aus Celle nur die provokative Antwort, das weiterhin für die Bands geworben wird, damit auch diese kennenlernen, was staatliche Restriktion bedeutet und im Zweifelsfall auch an der Werbung der Kameradschaft kaputt geht. "Von den Roten" hätten die Veranstalter und die Bands sowieso keine Unterstützung zu erwarten.

Doch nicht das die Lage für Betroffenen schon schlimm genug war, wurde durch einen Artikel in der antifaschistischen Zeitung "Der rechte Rand" in Hannover, dieser Fall zu Ungunsten u.a. der Band "Sonne Hagal" aufgegriffen. Aus den Opfern wurden fälschlicherweise Täter gemacht, die Bands als rechtsextrem negiert.

Und das obwohl die Mitglieder von Sonne Hagal seit langen im linken Spektrum aktiv sind. Nicht nur das sie sich schon seit Jahren an antifaschistischen Aktivitäten in der Region und darüber hinaus beteiligen, sondern weil wie sich in ihren Liedern neben szenetypischen Themen auch Schriften von Rosa Luxemburg und Else Lasker-Schüler widmen.

Inzwischen wurde der Band auch durch das zuständige Verwaltungsgericht in Thüringen bestätigt, das sie keine rechtsextreme Musikgruppe ist, wie es in der Verbotsbegründung für das Konzert vom 05.08.2000 hieß. Im übrigen wurde weiterhin die gesamte Verbotsverfügung für das Konzert aufgehoben.

Abschließend bleibt vielleicht noch zu sagen, das eine Wandlung der Band in die rechte Ecke schon aufgrund der Situation in Rathenow kaum möglich ist:

Seit Jahren terrorisieren RechtsextremistInnen im westlichen Havelland die "Dark Wave" Szene, wie Übergriffe auf Personen, auch gegen Mitglieder von "Sonne Hagal", und szenetypische Veranstaltungen in Rathenow und Vieritz beweisen.

Diese Attacken bleiben unvergessen, ebenso wie der schwerste Übergriff auf ein Mitglied der linksorientierten Jugendszene in der Region:

Am Sonnabend, dem 17.10.1992, griffen drei damalige Mitglieder der "Kameradschaft Rathenow" einen 22-jährigen linksorientierten Jugendlichen aus der Dark Wave Szene in der Puschkinstraße Ecke Berliner Straße in Rathenow an, schlugen ihn mit Fäusten ins Gesicht, stießen ihn zu Boden und traten ihn mit Stahlkappenschuhen ins Gesicht. Dabei erlitt das Opfer einen Fraktur(Knochenbruch) des Nasenbeins und der Schulterknochen sowie weitere Gesichtsverletzungen, so daß er mehrere Wochen stationär im Krankenhaus behandelt werden mußte. Ferner verlor der 22-Jährige jeglichen Geruchssinn. (Quelle: Geschädigter, MAZ-Gerichtsreport 30.07.1993)

## **7. Fazit**

Im Jahr 2000 konnten wieder einmal verstärkte Aktivitäten der westhavelländischen rechtsextremen Szene aufgezeigt werden. Im Vergleich zum Vorjahr (1999) wurde vor allem ein starker Anstieg von Gewalttaten verzeichnet. Langfristig gesehen bildet das Jahr 2000 sogar den bisherigen Höhepunkt im wachsenden ("wiederbeleben") der regionalen rechtsextremen Szene seit 1997.

Absoluter rechtsextremer Schwerpunkt in der Region, wie auch landesweit, ist die Kreisstadt Rathenow. Doch auch in den anderen Städten und Gemeinden des westlichen Havellandes konnte eine sehr aktive rechtsextreme Szene aufgezeigt werden, die nicht immer durch die massive Polizeipräsenz gebremst werden konnte.

Deshalb muß auch im Verlauf des Jahres 2001 mit weiteren Aktivitäten der Szene gerechnet werden.

Eine Lösung des Problems Rechtsextremismus kann darum nur langfristig angestrebt werden.

Hauptziel sollte in diesem Zusammenhang aber nicht das Eingehen auf die größtenteils irrationalen Denkmuster dieser Problemgruppe, sondern eine breite Identifikation mit den demokratischen Grundwerten ( vor allem in bezug auf die Menschenrechte) unserer Gesellschaft sein.

